Nr. 149.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 29. Juni 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rücktritt des Finanzministers von Rheinbaben.

Die Veränderungen im preußischen Kabinett sind mit dem Wechsel im Ministerium des Innern und der Landwirtschaft noch nicht beendet, denn die „Kreuzztg." meldet heute, daß auch der Finanzminister zurücktritt. Die Meldung lautet: Wie wir erfahren, ist dem Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben die erbetene Entlassung aus dem Amte in Gnaden bewilligt worden. Sein Scheiden aus dem Staatsdienst dürfte jedoch nur vorübergehend sein, da die große Begabung und Arbeitskraft des Ministers dem öffentlichen Dienst erhalten bleiben soll, wozu die noch ausstehende Besetzung des Koblenzer Oberpräsidiums Gelegenheit bieten dürfte.

Was den Grund zum Rücktritt anlangt, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Frhr. von Rheinbaben nach den Kämpfen um die Reichsfinanzreform, die gerade für sein Ressort reich an Arbeit und Aufregung waren, ein Ausruhebedürfnis verspürt und die schwere Bürde des Finanzministerpostens nun lange genug getragen zu haben glaubt. Auch sein Amtsnachfolger findet noch immer schwierige Verhältnisse vor, deren weitere Besserung eine ebenso tüchtige leitende Kraft erfordert, wie sie Freiherr von Rheinbaben war.

Für die Aufstellung des Reichsetats für das nächste Jahr stellt sich die finanzielle Lage des Reiches wie folgt dar: Durch die verstärkte Tilgung und Verzinsung der Reichsschuld, durch das Versiegen des Reichsinvalidenfonds, durch das weitere Anwachsen des Pensionsfonds und durch die Abbürdung eines Drittels des Fehlbetrages aus dem Jahre 1909 ergibt sich für das Jahr 1911 eine Mehrausgabe gegen 1910 von rund 115 Millionen. Hiervon gehen ab etwa 40 Millionen Mark infolge Wegfalls der einmaligen Beamtenbeihilfen und der Erbschaftssteuer-Rückzahlungen. Danach sind also zu decken 75 Millionen Mark mehr. Nach den ungünstigen Erträgen der Einnahmen des Reichs an Zöllen und Steuern kann man für das nächste Jahr im günstigsten Fall 60 Millionen Mark Mehreinnahmen gegen 1910 an Zöllen und Steuern annehmen. Danach verbleibt also ein Defizit von 15 Millionen Mark. Das Flottengesetz sieht aber für das Jahr 1911 eine Mehrausgabe von rund 23 Millionen Mark vor, sodaß also 38 Milionen Mark mehr zu decken sind. An der Balanzierung des Etats mit 80 Pfennig Matrikularbeiträgen muß aber unter allen Umständen festgehalten werden. Und aus diesem Grunde wird es der größten Anstrengung und der vorsichtigsten Verteilung der Ausgaben auf die kommenden Jahre bedürfen, um den Etat zu balanzieren.

Politische Tagesschau.

Zum Fall Eulenburg

haben in den letzten Tagen einige Blätter die Mitteilung gebracht, daß der Fürst Eulenburg wieder verhandlungsfähig sei und daß die Staatsanwaltschaft, um einer parlamentarischen Interpellation über den Stand des Meineidsverfahrens aus dem Wege zu gehen, den Prozeß im September in der ersten Schwurgerichtsperiode wieder aufnehmen wolle. Diese Nachrichten sind nach der „Nordd. Allg. Ztg." völlig unzutreffend. Seitens der Staatsanwaltschaft ist der Fürst Eulenburg nach eingeholten Gerichtsbeschlüssen durch den Medizinalrat Dr. Stoermer im April und im Mai d. Js. untersucht worden, und zwar beim zweiten Male auch mittels Röntgen-Apparats und mittels Orthodiagraphs. Diese Untersuchungen haben erneut ergeben, daß Fürst Eulenburg nicht verhandlungsfähig ist und daß sein Herzleiden (Arteriosklerose und Herzvergrößerung) weiter fortbesteht. Die Staatsanwaltschaft ist daher außerstande, die Anberaumung eines neuen Hauptverhandlungstermins zu beantragen.

Der rosa-rote Block.

Bei einer in Mannheim stattgefundenen Festversammlung der Vereine der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen wurden Reden gehalten, in denen der mit Beifall aufgenommenen Gedanke einer einzigen großen liberalen Partei wiederkehrte, und zwar sollen aus dieser großen liberalen Partei diejenigen nationalliberalen Elemente ausgeschieden sein, die sich einem Zusammengehen der bürgerlichen Linken und der Sozialdemokratie widersitzen würden.

Zum Generalstabschef der französischen Armee

wurde General Laffon de Ladébat ernannt.

König Ferdinand von Bulgarien

begab sich mit Präsident Fallières am Sonnabend von Châlons nach Mourmelon, wo Schießübungen und Aufstiege von Aeroplanen veranstaltet wurden, nach deren Beendigung der König und der Präsident nach Paris zurückkehrten.

Das Frauenwahlrecht in England.

Premierminister Asquith erklärte am Donnerstag im englischen Unterhause, die Regierung habe beschlossen, Gelegenheit zu geben, über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen, in zweiter Lesung zu beraten und abzustimmen, jedoch auf die weiteren Beratungsstadien zu verzichten. — Dadurch wird die Aktion praktisch resultatlos.

Eine Sensationsaffäre.

Der Vertreter des amtlichen Wiener Korrespondenzbureaus in Petersburg Baron Ungern-Sternberg, der auch eine Reihe deutscher und schwedischer Blätter sowie die Londoner „Daily Mail" in Petersburg vertritt, ist nach zweimaliger bei ihm vorgenommener Haussuchung und Konfiszierung seiner Brieftaschen verhaftet worden. Wie einzelne Blättter — wohl irrtümlich — melden, soll Baron Ungern militärische Geheimpapiere einer fremden Macht ausgeliefert haben. — Die Richtigkeit dieser letzten Annahme darf man wohl vorläufig bezweifeln.

Die Cholera in Rußland.

Das Don- und das Kubangebiet, das Gouvernement Tschernigow und sechs Kreise im Gouvernement Minsk wurden für cholerагefährlich erklärt.

Die Exkaiserin Eugenie

traf auf ihrer Jacht in Konstantinopel ein und wurde vom spanischen Gesandten begrüßt.

Zur Kretafrage.

Die Botschafter der Kretaschutzmächte haben am Sonntag der Pforte eine Antwortnote auf die Note vom 13. Mai überreicht. Nach dem von der Pforte publizierten Text teilt die Note den bekannten Schritt der Konsuln bei dem kretischen Exekutivkomitee sowie den Beschluß der Mächte mit, die in Kreta stationierten Schiffe zu vermehren. Hierdurch hätten die Schutzmächte nochmals die Absicht bezeugt, die Souveränitätsrechte des Sultans zu wahren. Die Schutzmächte fordern daher die ottomanische Regierung auf, wirksame Maßnahmen zu treffen, damit der Erregung im Lande ein Ende gesetzt werde, weil diese Erregung, zu der die Haltung Griechenlands keinen Anlaß gebe, bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnte. Wenn die ottomanische Regierung glaube, daß die Zeit zur Bestimmung eines definitiven Regimes auf Kreta gekommen sei, so erklären die Schutzmächte, daß die Erörterungen hierüber nur unter Beteiligung sämtlicher Signatarmächte des Berliner Vertrages beginnen könnten. — Die türkische Presse bezeichnet die Note als einen großen Erfolg des Kabinetts Hakki Bei, weil zum ersten Male die Mächte den Ausdruck Souveränitätsrechte gebraucht und außerdem die definitive Lösung der Kretafrage im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt hätten.

Der Zustand der Königin Elisabeth von Rumänien,

die an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist, hat sich, entgegen anderweitigen Zeitungsmeldungen, nicht verschlimmert. Die Königin hat die Reise nach Sinaja vorzüglich überstanden.

Zum Präsidenten von Mexiko

wurde Diaz, zum Vizepäsidenten Corral mit großer Mehrheit wieder gewählt.

Das neugebildete Kabinett in Chile

setzt sich wie folgt zusammen: Inneres Augustin Edwards, Außeres Luis Izquierdo, Finanzen Carlos Balmaceda, Justiz und Unterricht Emiliano Figueroa, Krieg und Marine Carlos Larrain Claro und öffentliche Arbeiten Fidel Nunoz Rodriguez.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1910.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Montag Vormittag in Kiel den Besuch des Großherzogs von Oldenburg und dessen Kindern. Später empfing er den Staatssekretär a. D. Dernburg in Abschiedsaudienz. Ferner beriet der Kaiser am Montag mit dem Reichskanzler und dem neuernannten Minister Schorlemer. Auch nahm der Kaiser die Vorstellung einiger französischer Herren durch den französischen Botschafter Jules Cambon entgegen, nämlich des Besitzers der französischen Dampfjacht Ariane, des Senators Gaston Menier, und dessen Gästen, des ehemaligen Gesandten und Senators Albert Decrais und der Deputierten Lucien Hubert, Paul Boncour und Gustave Berardi.

— Die feierliche Beisetzung der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein hat am Montag Nachmittag in Primkenau stattgefunden. Dem Sarge folgten Herzog Ernst Günther, die Prinzen Friedrich Leopold, Eitel Friedrich, August Wilhelm, Joachim und Oskar, der Herzog von Sachsen Koburg u. Gotha, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, die Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein und Philipp von Koburg, die Vertreter des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Oldenburg und des Fürsten von Hohenzollern. Die Kaiserin wohnte mit der Kronprinzessin der Feier in der Kirche bei.

— Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist heute Abend 8 Uhr 50 Min. von Kiel nach Berlin abgereist. Der Gesandte v. Treutler hatte den Kanzler bis zur Bahn geleitet und begab sich nach dessen Abreise auf die Hohenzollern zurück.

— Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem Leibarzt des Kaisers Generalarzt Dr. von Ilberg wurden die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit der Königlichen Krone, dem zweiten Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Niedner das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Gestern Abend ist die Städtebauausstellung ohne besondere Feierlichkeit geschlossen worden. Sie wird jetzt mit dem größten Teil ihres Bestandes nach Düsseldorf übersiedeln, wo sie am 1. August eröffnet werden soll. Es schweben Verhandlungen, die ein weiteres Übersiedeln der Ausstellung nach Antwerpen und London zum Ziele haben.

— Für den Wahlkreis Spandau-Potsdam-Osthavelland wurde gestern in einer in Nauen von den konservativen Vertrauensmännern des Wahlkreises abgehaltenen Versammlung der Landtagsabgeordnete Lüdicke (Spandau, freikonservativ) einstimmig aufgestellt. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises Tischlermeister Pauli-Potsdam hat die Wiederaufstellung in diesem Wahlkreise abgelehnt. Er will dagegen in einem anderen Kreise kandidieren.

Crossen a. O., 27. Juni. Die hier tagende Jahresversammlung des brandenburgischen Gustav-Adolf-Vereins hat an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm zu senden beschlossen: „Die 64. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, in der seit den Tagen des Kurfürsten Albrecht Achilles, Euer Majestät tapferen Ahnherrn, mit der brandenburgisch-preußischen Geschichte verknüpften Stadt Crossen tagend, senden Eurer Majestät, dem Schutz- und Schirmherrn der evangelischen Kirche, dem hohen Protektor unseres Vereins, ehrfurchtsvollen Huldigungsgruß. In dieser Zeit evangelischer Erregung, wo die Zurechtweisung schwerempfundener Störung des konfessionellen Friedens nötig wurde, verbinden wir mit diesem Ausdruck unveränderlicher Treue das Gelübde, unsererseits den konfessionellen Frieden nach Kräften zu wahren, aber auch in fortgesetzter Liebesarbeit den Glaubensgenossen in der Zerstreuung die Segnungen der Reformation erhalten zu helfen.

Ausland.

Neapel, 27. Juni. Der Graf von Turin ist von seinem zweijährigen Jagdaufenthalt in Afrika zurückgekehrt.

London, 27. Juni. Eine Gedächtnistafel für Unteroffiziere und Mannschaften der Royal Dragoons, die im südafrikanischen Krieg gefallen sind, wurde in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale durch Generalmajor Russell enthüllt. Der Militar-Attaché der deutschen Botschaft legte im Namen des deutschen Kaisers einen Kranz an der Gedächtnistafel nieder.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 26. Juni. (Stadtrat Rahm), dessen Gut Bonhausen vom Staat angekauft worden ist und an kleinere Besitzer aufgeteilt wird, hat ein Gut in Hartmannsdorf bei Ruhbank (Kreis Landeshut) für 440000 Mark gekauft.

Flatow, 26. Juni. (Selbstmord.) Vor den Eisenbahnzug warf sich am Sonnabend Morgen Töpfermeister Nusse. Die Räder der Maschine gingen über den Mann hinweg und zermalmten ihn vollständig.

Marienburg, 22. Juni. (Sein 50jähriges Jubiläum) als Marienburger Bürger feiert Stadtrat Kaufmann M. Salinger.

Marienburg, 25. Juni. (In den Vorstand der Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft) wurden folgende Herren gewählt: Obersekretär Klinger, Oberbahnmeister Daniel, Lokomotivführer Lublinski, Gerichtssekretär Gronau, Oberpostassistent Hensel, Lehrer Rohbeck. Es sind bereits 12000 Mark gezeichnet.

Elbing, 24. Juni. (Auf einer Reise) stürzte Herr Stadtrat Löwenstein auf dem Königsberger Bahnhof und brach sich Schlüsselbein und Arm. Er wurde nach Elbing gebracht, durch den inzwischen telephonisch benachrichtigten Herrn Dr. Neusitzer hier in Empfang genommen und dem städtischen Krankenhause zugeführt.

Dirschau, 23. Juni. (Das Schöffengericht verurteilte) den Hilfsredakteur Ignaz Wiczorek vom „Pielgrzym" in Pelplin wegen öffentlicher Beleidigung, begangen durch einen Artikel mit der Überschrift „Der Gendarm als Mörder", zu 6 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

Danzig, 27. Juni. (Für den verstorbenen Landeshauptmann Hinze) fand heute Mittag eine Trauerfeier im Landeshause statt, an der die Spitzen sämtlicher Behörden teilnahmen: Oberpräsident von Jagow, kommandierender General von Mackensen, die Vertreter des Provinzialausschusses und nahezu vollzählig die Mitglieder des Provinziallandtages, die Direktoren der Provinzialanstalten, die Beamten der Provinzialverwaltung. Der große Saal war in ein düsteres Trauergewand gehüllt. Auf der Estrade war der Sarg aufgebahrt. Nach gemeinsamem Gesang hielt Archidiakonus Dr. Weinlig die Trauerrede. Kranzspenden waren von staatlichen und städtischen Behörden, vom Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg, von Instituten usw. eingegangen. Nach der Feier bewegte sich der imposante Leichenzug unter Vorantritt der Kapelle der 1. Leibhusaren nach den vereinigten Friedhöfen an der Großen Allee, wo die Beisetzung erfolgte und wo bereits die Gattin des Verstorbenen sowie die einzige Tochter ruhen.

tr **Pfeilsdorf**, 27. Juni. (Kriegerverein.) Unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzers, Herrn königl. Domänenpächters Oberleutnant Temme, fand gestern eine Versammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Herr Gutsverwalter Hahn-Bilau wurde zum Delegierten für die am 3. Juli in Hohenkirch stattfindende Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes Briesen gewählt. Das diesjährige Sommerfest soll in Form einer gemeinschaftlichen Fahrt in den Fronauer Wald mit anschließendem Tanz im Vereinslokale gefeiert werden.

v **Graudenz**, 27. Juni. (Die diesjährige Konferenz der Polizeiinspektoren und Polizeikommissare der Ostmark) fand heute in Verbindung mit der Vorführung der Graudenzer Polizeihunde in Graudenz statt. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden im Stadtverordnetensaale geführt. Dort begrüßte Herr Stadtrat Dr. Stolzenberg die erschienenen Teilnehmer, im Namen der Regierung sprach Herr Direktor Dr. Schoembs-Marienwerder freundliche Begrüßungsworte. Herr Polizeiinspektor Vogel-Graudenz hielt darauf einen Vortrag über die Bedeutung der kriminaltechnischen Hilfsmittel für mittlere und kleinere Städte sowie das Land. Über die Fährtenarbeit des Polizeihundes sprach Herr Stadtrat Dr. Stolzenberg-Graudenz. Herr Polizeiinspektor Jänisch-Elbing referierte über das neue Gesetz betreffend die Kraftfahrzeuge. Besonderes Interesse nahmen die der geschäftlichen Sitzung vorangegangenen Vorführungen der Graudenzer Polizeihunde in Anspruch. Die Graudenzer Polizeiverwaltung ist im Osten die erste, die Polizeihunde offiziell eingeführt hat; sie hat eine Anzahl von Beamten in der Führung der Hunde ausgebildet und auch verschiedene dressierte Hunde an auswärtige Polizeiverwaltungen abgegeben. Zu wiederholtenmalen wurden die Graudenzer Polizeihunde von Polizeibehörden, Staatsanwaltschaft 2c., ja sogar aus dem Auslande in Anspruch genommen. Stets haben sie sich bewährt. Die Hunde wurden öffentlich vorgeführt bereits in Danzig, Elbing, Bromberg, Hohensalza, Schneidemühl, Marienburg 2c. Die heutige Vorführung ging auf dem Schlacht- und Viehhofe vor sich und fand große Anerkennung. Von den Tieren wurden Fährten tadellos aufgenommen, Kletterübungen über Gerüste gezeigt.

Lautenburg, 26. Juni. (Schießunfall.) Beim Herausziehen des Revolvers aus der Tasche erschoß der 17jährige Schüler Bobke in Adl. Brinsk den Waldwärter Kruszinski, mit dem er in den Wald gegangen war, um nach Holzdieben zu fahnden.

Zoppot, 24. Juni. (Von Sandmassen verschüttet) wurde gestern der 12jährige Quartaner Kurt Tellbach, Sohn des Gendarms T. aus Hela. Schüler des Gymnasiums vergnügten sich seit einigen Wochen mit Burgen- und Höhlenbauen in dem hohen Sandberge an der Ziegelei. Tellbach war mit dem Quartaner Appelbaum in eine zwei Meter tiefe Höhle geklettert, als beide plötzlich von Sandmassen begraben wurden. Während es den übrigen Knaben noch gelang, Appelbaum hervorzuziehen und ins Leben zurückzurufen, konnte Tellbach erst nach geraumer Zeit durch herbeigeholte Ziegelarbeiter geborgen werden. Die von Herrn Dr. Minssen angestellten Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

[] **Dt.-Eylau**, 27. Juni. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in Rommen. Der Schneidermeister Malinowski läßt auf seinem Gehöft einen Brunnen bauen. Derselbe war bereits 5 Meter tief ausgeworfen, ohne daß man die Wände stützte. Als nun der jüngere Bruder des M. am Mittwoch Nachmittag eben in den Brunnen gestiegen war, stürzten die Wände ein und begruben den jungen Mann. Nach vieler Mühe gelang es, den Unglücklichen als Leiche zu bergen. Die Rettungsarbeiten wurden durch die nachstürzenden Erdmassen sehr erschwert.

Lötzen, 26. Juni. (Ein Freiballon) wird am 10. Juli hier aufsteigen, dem sich eine Verfolgung durch Automobile, für die drei Ehrenpreise ausgesetzt sind, anschließt.

Rastenburg, 26. Juni. (Die königl. Domäne) ist am Freitag den 24. Juni in den Besitz der Stadt übergegangen.

Königsberg, 24. Juni. (Die Nonne) ist im Gr.-Raumer Walde wie in der Fritzener Forst seit einigen Wochen emsig an der Arbeit. Geht man in einen Rottannenbestand, so hört man ein beständiges Knistern, und gar bald wird man bemerken, daß man einem Regen kleiner Klümpchen von braungrüner Farbe ausgesetzt ist. An manchen Stellen ist der Boden mit diesen Klümpchen, die dem Runkelrübensamen sehr ähnlich sehen, zwei bis drei Zentimeter hoch bedeckt. Blickt man nach oben, so muß man staunen über die große Anzahl dicker grauer, schwarzer und grünlicher Raupen. Hält der Nord- und Nordostwind an, so werden Nonnenschwärme auch den bis jetzt noch ziemlich verschonten Süden und Südwesten von Ostpreußen heimsuchen. Dagegen würden starke Südwinde viele Millionen dieser Zerstörer in die Ostsee treiben, wie dieses im August vorigen Jahres der Fall war.

Königsberg, 27. Juni. (Was das ostpreußische Musikfest kostete.) Da 56105,19 Mark Einnahmen 61255,10 Mark Ausgaben gegenüberstehen, bleiben rund 5150 Mark zu decken. Mit welchen Summen bei dem zweiten ostpreußischen Musikfest gearbeitet wurde, ersieht man aus der soeben fertiggestellten Abrechnung. Der Chor erforderte nur 1042,25 Mark, dagegen erforderte das Orchester 28895 Mark. Die Dirigenten der Konzerte wurden mit 4300 Mark und die Solisten (Sänger und Sängerinnen) mit 8985 Mark bezahlt. Für Noten wurden 2241,26 Mark verausgabt usw.

Tilsit, 27. Juni. (Der Tilsiter Rennverein) veranstaltete am Sonntag bei Splitter ein Rennen, das folgenden Verlauf nahm: Im Offiziers-Jagdrennen [Ehrenpreis, 500, 150, 100, 50 Mark; 3000 Meter] liefen von 8 Pferden 2. Oblt. Gerlachs br. W. Marx I 1., Lt. Wennmohs' dbr. St. Hilbernia 2. — Im Tilsiter Jagdrennen [Ehrenpreis, 1200, 500, 300, 200 Mark; 4000 Meter] liefen von 14 Pferden 7. Oblt. Kloß' dbr. St. Oranienburg 1., Oblt. v. Plehwes F.-St. Treulose 2., Lt. Wottrichs F.-St. Habgier 3., M. Wiehlers-Kotittlack F.-St. Meisterstück [Lt. Oehmgen] 4. — Im Lenker Flachrennen [1000, 300, 200, 100 Mark; 1600 Meter] liefen von 12 Pferden 7. A. v. Gramatzkis-Schrombehnen F.-St. Lätitia [R. Rose] 1., M. Wiehlers-Kotittlack br. W. Heinerle [M. Gröschel] 2., Frau R. Matterns-Rudlacken br. St. Rede [Dyhr] 3., Lt. Wottrichs dbr. St. Kajüte [R. Scholz] 4. — Im Rautenberger Jagdrennen [Ehrenpreis, 1000, 400, 200, 100 Mark; 4000 Meter] liefen von 11 Pferden 3. S. Bundts-Nibben dbr. W. Biotti [Lt. v. Knobloch] 1., Lt. Wennmohsj dbr. St. Hilbernia 2., E. Neumanns-Posiquick br. St. Tanagra 3. — Im Liebicker Jagdrennen [Ehrenpreis, 400, 200, 150, 50 Mark; 3000 Meter] liefen von 8 Pferden 5. R. E. Kopckes-Königsberg F.-St. Maisonne [Lt. v. Knobloch] 1., Lt. Wennmohs' dbr. W. Laubfrosch 2., v. Biebersteins-Laukischken F.-St. Mary [Lt. Newiger] 3., desselben dbr. St. Morgenstunde [Lt. Wottrich] 4. — Im Preis von Kraupischken [Ehrenpreis, 300, 150, 100, 50 Mark; 1400 Meter] liefen von 10 Pferden 9. Gerulls-Schudereiten br. St. Lina [Lt. Berg-Selseningken] 1., L. Gottschalks-Splitter F.-St. Perseine 2., H. Papendicks-Maczurmaten F.-H. Lony 3., M. Labrenz'-Jedwill R.-St. Pale 4. — Im Neukircher Trabfahren [Ehrenpreis, 300, 150, 100, 50 Mark; 2400 Meter] liefen von 6 Pferden 5. O. Döhrings-Langenberg dbr. St. Liesbeth 1., E. Blankensteins br. St. Veilchen 2., Reimers-Trautenberg schwbr. W. Fridolin 3., E. Blankensteins br. W. Zampel 4.

Posen, 26. Juni. (Auf der Posener Flugwoche) waren am heutigen Sonntag keine besonderen Erfolge zu verzeichnen. Es dauerte bis 7 Uhr abends, ehe die erste Vorführung des Schauenburgschen Apparates und unmittelbar darauf dessen erster Flug vorgenommen wurde. Der Apparat ging das erstemal in eine Höhe von fünf Meter hinauf, durchflog eine Luftlinie von etwa 200 Meter Länge und ging dicht an der Zuschauerkette nieder. Nach einer halben Stunde wurde ein zweiter ähnlicher Flug unternommen. Der Jeanninsche Apparat konnte trotz der eifrigsten Anstrengungen nicht in Tätigkeit gesetzt werden. Abends nach 10 Uhr unternahm der Apparat des Herrn Schauenburg noch einen Flug in etwa 10 bis 15 Meter Höhe einmal um die Rennbahn herum.

Posen, 27. Juni. (Aus dem Baugewerbe in der Provinz Posen.) Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in der Provinz Posen hat den Dresdener Schiedsspruch gutgeheißen und beschlossen, für dessen Durchführung einzutreten.

Posen, 27. Juni. (Einweihung des Posener Residenzschlosses.) Unserer Provinzialhauptstadt stehen für den Monat August große patriotische Festtage bevor. Der Kaiser hat nämlich bestimmt, daß die Einweihung des königl. Residenzschlosses am 20. August stattfinden und daran vom 20. bis 22. August eine Reihe von Festlichkeiten sich anschließen soll. An der Feier werden der Kaiser mit der Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen teilnehmen. Die Einzelheiten des Programms, namentlich auch insofern, ob und in welchem Umfange militärische Veranstaltungen während der Einweihungsfeiertage stattfinden sollen, unterliegen zurzeit der Beschlußfassung des Kaisers.

Kammin, 23. Juni. (Totschlag.) Bei dem Schützenfest in Langendorf erstach im Streit ein Maurergeselle seinen Kollegen, der sofort tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Greifswald, 24. Juni. (Den Austrag einer originellen Wette) konnte man Mittwoch Nachmittag am Hafen beobachten. Ein hiesiger Student durchschwamm, völlig mit elegantem Straßenanzug bekleidet, die Wogen des Ryck von einem Ufer zum andern, wo er von seinen Kommilitionen jubelnd empfangen wurde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juni 1910.

— (Personalien.) Dem Kreisarzt Dr. Franz Banik in Schlochau ist der Charakter als Medizinalrat verliehen worden. — Der Kreissekretär Buchholz in Stuhm ist zum 1. Juli d. Js. als Regierungssekretar an die königl. Regierung zu Marienwerder berufen und der Regierungssupernumerar Wiese II in Marienwerder vom gleichen Zeitpunkt ab zum Kreissekretär in Stuhm ernannt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Strömer aus Baldenburg, zurzeit in Elbing, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Strasburg Wpr. ernannt worden.

— (Militärische Personalien.) Beamte der Militärverwaltung: Oeltze, Proviantamtsinspektor und Kontrolleführer in Thorn, die Geschäfte als Vorstand einer Zweigverwaltung des Proviantamts daselbst übertragen. Jacobi, Proviantamts-Unterinspektor, mit dem 1. Juli als Proviantamtsinspektor in Thorn angestellt.

— (Neue Postagentur.) In Gr.-Bandtken (Kreis Marienwerder) wird am 1. Juli eine Postagentur mit einem aus folgenden Orten gebildeten Landbestellbezirk eingerichtet: Kl.-Ottlau, Kl.-Bandtken und Zigahnen (Dorf und Gut).

— (Der Ost- und Westpreußische Sparkassenverband) tagte am Sonntag im Kreishause zu Allenstein. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht beliefen sich die Bestände der ost- und westpreußischen Sparkassen auf zusammen 380 Millionen Mk.; sie sind im letzten Jahr um rund 32 Millionen gestiegen. Auf Ostpreußen kamen von diesen Spareinlagen 174, auf Westpreußen 206 Millionen Mark. In den Vorstand wählte der Verbandstag anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Geheimrat Elditt-Elbing den Bürgermeister Stachowitz-Thorn neu und den Landrat Tappen-Putzig wieder. Über Scheck- und Überweisungsverkehr sprach Landrat Kreidel-Konitz. Der Referent stellte folgende Anträge: „1. Der Sparkassenverband der Provinzen Ost- und Westpreußen erkennt dankbar die wiederholten Anregungen des deutschen Sparkassenverbandes zur Gründung von Giroverbänden an und beschließt, möglichst bald die Satzungen für einen Giroverband der kommunalen Verbände in den Provinzen Ost- und Westpreußen auszuarbeiten und zwar nach dem Muster des sächsischen Giroverbandes. 2. Der Verbandsvorstand wird ferner beauftragt, in Erwägung zu ziehen, schon jetzt solche Einrichtungen zu treffen, die bis zur Gründung des Giroverbandes ein Vorläufer für ihn sein können und sich später ohne weitere Schwierigkeiten in ihn einfügen lassen". Diese Anträge wurden einstimmig angenommen, ebenso folgender von Landrat Trüstedt-Berent gestellter Zusatzantrag: „Der Verbandsvorstand wird ferner ersucht, die dem Verbande angeschlossenen Sparkassen zur Einführung des Giroverkehrs anzuhalten und ihnen dabei behilflich zu sein". Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde Danzig gewählt. Im nächsten Jahre feiert der Verband übrigens das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Vorausgegangen war dem Verbandstag am Freitag und Sonnabend ein Kursus für Sparkassenbeamte, an dem etwa 70 Herren teilnahmen.

— (Zusammenbruch von Getreidefirmen.) In Allenstein erregt der Zusammenbruch der Firma Enoch großes Aufsehen. Über den Umfang dieser Firma wird man sich eine Vorstellung machen können durch den Hinweis, daß die Ostbank mit 360000 Mark an der Pleite beteiligt sein soll, während die Norddeutsche Kreditanstalt ihre Geschäftsverbindung mit Enoch nach und nach gelöst hatte. Die Firma Enoch betrieb einen großen Getreidehandel, Pferdekauf, teilte Güter usw. Es soll sich um eine Schuldenlast von $1^1/_2$ Millionen Mark handeln. Ferner kommt aus Neustettin die Mitteilung von dem Zusammenbruch einer großen Getreidefirma. Jedenfalls haben neben anderen Ursachen auch die stark gesunkenen Getreidepreise zu den Pleiten beigetragen. Die Verluste sind gewaltig, die der Getreidehandel Deutschlands während der letzten vier Monate infolge des beständigen Weichens der Preise erlitten hat. Fachleute taxieren allein den Verlust des Getreidehandels in Königsberg und Danzig auf weit über eine Million Mark für jeden Platz.

— (Auf die Gustav Adolf-Feier) im Tivoligarten am Mittwoch den 29. d. Mts., abends 6 Uhr sei nochmals hingewiesen. Wie volkstümlich der Verein in allen Schichten der Bevölkerung ist, hat sich wieder auf der jüngsten Versammlung in Tiegenhof gezeigt, auf welcher die Bewohner des Werders dem Vereine Liebesgaben in Höhe von 2657 Mark überreichten. Auch die Mennonitengemeinde begrüßte durch einen Sprecher den Verein herzlichst. Im Tivoligarten werden die Herren Pfarrer Jacobi, Ullmann-Grabowitz und Basedow-Gurske Ansprachen halten. Ersterer will „Altes und neues vom Gustav Adolf-Verein in Westpreußen" erzählen. Herr Pfarrer Ullmann ist kürzlich von einer Orientreise heimgekehrt und schildert seine „Reiseeindrücke aus dem heiligen Lande". Herr Pfarrer Basedow behandelt das vielbesprochene Thema: „Rosegger und das Evangelium". Auch werden helle Kinderstimmen erschallen, die unter Leitung der Herren Rektor Krause und Lehrer Matern geistliche und weltliche Lieder vortragen. Es steht darum eine für jeden Evangelischen erhebende Feier zu erhoffen.

— (Fremder Besuch.) Zwei Klassen der kath. Präparandenanstalt in Bromberg statteten heute unter Führung zweier Lehrer unserer Stadt einen Besuch ab.

— (Wochenmarkt.) Als Neuheit war erschienen Weißkohl, allerdings nur wenige Köpfe, die je 20 Pf. brachten. Junge Bohnen kosteten noch 40 Pf. das Pfund. Die Gurkenernte ist in diesem Jahre sehr unbefriedigend; auch die Freilandpflanzen sehen wie verbrannt aus und versprechen nicht viel. Als Gurkenjahr wird das Jahr 1910 nicht glänzen. Die Preise sind infolgedessen zwar nicht gestiegen, aber sehr fest. Der Schotenpreis ist für frischeste Ware auf 30 Pf. das Pfund gestiegen; geringere kosteten 20 Pf. Die übrigen Preise sind unverändert. Das Geschäft war, wie immer am Quartalsende, vor dem großen Ersten, matt, sodaß in Kohlrabi und Mohrrüben etwas Überstand blieb. Auf dem Fischmarkt war am heutigen Tage, dem katholischen Fasttage vor „Peter und Paul", der Geschäftsgang recht lebhaft, sodaß die Preise wieder merklich anzogen. Aal kostete 1,20—1,30 Mark, Zander 1,00 bis 1,20 Mark, Schleie und Karauschen 0,80—1,00 Mark, Karpfen 90 Pf., Barsche 80 Pf., Barbinen und Bressen 40—50 Pf. Krebse waren nicht am Markt.

— (Zum Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.) Die durch ein Stück Vieh, das ein ostpreußischer Händler einführte, in Staw, Kr. Thorn, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hat sich leider, trotz der über Staw und Umgegend verfügten Sperre, weiter auf Eichenau und Biskupitz im Kreise Thorn und Trebisfelde und Trzebcz im Kreise Culm ausgebreitet, sodaß durch landespolizeiliche Anordnung vom 25. d. Mts. die Stallsperre in den genannten Ortschaften verhängt und um diese verseuchten Ortschaften ein größeres Beobachtungsgebiet in den Kreisen Thorn und Culm gebildet wurde. Inzwischen ist die Seuche auch in Steinau und Ernstrode, Kr. Thorn, und auf der Domäne Alt-Stablewitz, Kr. Culm ausgebrochen, sodaß durch eine neue, in heutiger Sonderausgabe des Kreisblattes veröffentlichte landespolizeiliche Anordnung vom 27. d. Mts. die Stallsperre verhängt und um die verseuchten Ortschaften wiederum ein Beobachtungsgebiet gebildet wird, das nunmehr auch Teile des Kreises Briesen umfaßt. Neue Fälle von Verseuchung werden aus Steinau (Gehöft der Händler Dybowski und Grabowski), Biskupitz (Gehöft des Kätners Zdunski) und den Gütern Mirakowo und Zakrzewko gemeldet.

— (Feuer.) Heute früh gegen 7 Uhr geriet der den Kleintge'schen Erben gehörige Eiskeller der Biergroßhandlung von Joh. Neumann neben der Hintze'schen Gärtnerei am Philosophenweg aus noch unaufgeklärter Ursache in Brand, der, obwohl die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr schnell zur Stelle war, etwas größeren Schaden anrichtete, da die nächsten Hydranten kein Wasser gaben. Beschädigt sind die äußeren Wandungen und das Dach sowie ein großer Teil der im Keller lagernden Biervorräte im Werte von 2000 Mark. Der Schade ist, da Eiskeller wegen ihrer Feuergefährlichkeit — infolge der Füllung der Holzwandungen mit Sägespänen — zur Versicherung nicht angenommen werden, ungedeckt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine Henne. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,04 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,53 Meter auf 1,49 Meter gefallen.

Podgorz, 27. Juni. (Vom Schießplatz.) Die Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und Nr. 1 haben ihr Ende erreicht; morgen (Dienstag) früh verlassen die Regimenter das Barackenlager und begeben sich nach ihren Standorten zurück. Ende dieser Woche treffen die Fußart.-Garde aus Spandau und Nr. 4 aus Magdeburg zur Ableistung der Schießübungen auf dem Schießplatz ein. Vorkommandos dieser Regimenter sind im Barackenlager bereits anwesend.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. Juni. (Der Frauenzweigverein Rentschkau und Umgegend) hielt im Parke zu Hohenhausen sein Sommerfest ab. Für Abwechslung hatte der Vorstand reichlich gesorgt, sodaß jeder vom Sommerfeste befriedigt sein konnte. Wenn schon der Besuch infolge des unsicheren Wetters nicht so zahlreich war, wie in den Vorjahren, so war doch die Einnahme, 400 Mark, recht befriedigend. Da viele Geschenke zu dem Feste gestiftet waren, so hatte der Verein durch Eintritt, Verlosung und Verwürflung einen namhaften Überschuß. Die Kaiserin hatte zur Verlosung eine prächtige Blumenschale gestiftet. Die glückliche Gewinnerin war Frau Tierarzt Fiebach-Rentschkau. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Schultz-Rentschkau; Herr Rittergutspächter Branzka-Girkau, der Schriftführer des Vereins, brachte das Kaiserhoch aus. Nach eintretender Dunkelheit wurde ein sehr schönes Feuerwerk abgebrannt, das großen Beifall fand. Die Reineinnahme des Festes ist zur Unterhaltung der Diakonissenstationen Hohenhausen, Rentschkau und Luben bestimmt.

Aus Russisch-Polen, 23. Juni. (Ermordung einer ganzen Familie.) In Wozniensk wurde die Familie des Handelsmannes Balkal, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leichen waren in unbeschreiblicher Weise verstümmelt. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Briefkasten.

X., Mocker. Es scheint eine Verwechslung vorzuliegen. Es soll zwar eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ergangen sein, in der mit Beziehung auf die Petition Mockeraner Hausbesitzer die zu groß angesetzte Breite der Straßen und das Fehlen großer öffentlicher Plätze beanstandet wird. Aber, wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich dabei nicht, wie Sie annehmen, um die für Mocker festgesetzte Bauordnung, sondern um den in Aufstellung begriffenen Bebauungsplan.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In Ihrer letzten Sonntagsplauderei kommen Sie auf das Sängerfest zu sprechen und bemängeln hierbei die Zusammensetzung des Programms, ferner, daß kein einziger unserer großen Tondichter auf dem Programm vertreten war und machen diesbezügliche Vorschläge für Soli, Quartettgesang usw. Was die Zusammenstellung des Festprogramms anbetrifft, so hat die Festleitung darauf wenig oder gar keinen Einfluß. Außer den Gesamtchören (Massenchören), die der Musikausschuß des Bundes vorher auswählt, und die den Bundesvereinen zur Einstudierung überwiesen werden, wählt jeder Verein sowie Gauverband seinen Einzelvortrag selbst. Sache der Festleitung ist die Reihenfolge festzusetzen, wobei noch Zeit- und Verkehrsverhältnisse berücksichtigt werden müssen. Es wird hierbei häufig vorkommen, daß einzelne Kompositionen der Festleitung ganz unbekannt sind. Es können bei Sängerfesten nur Massen- und Einzelchöre zum Vortrag gelangen. Solivorträge gehören nicht in das Hauptkonzert hinein. Sobald Quartettgesänge in dem Hauptkonzert zugelassen würden, müßte dieses allen Bundesvereinen zugestanden werden und da der Bund 74 Vereine zählt, so würde das Konzert unter Zurechnung der Massenchöre und Chöre der Gauverbände, die man doch nicht würde ausschalten können, dann eine Dauer von 10—12 Stunden oder 4 bis 5 Konzerttagen in Anspruch nehmen. Wer würde da noch zuhören wollen oder können? Der Verfasser des Artikels wird wohl wirklich nicht behaupten können, daß das Hauptkonzert, trotzdem die Thorner Vereine ausgeschlossen und nur Vereine mit über 40 und Gaue mit über 60 anwesenden Sängern zugelassen wurden, zu kurz gewesen ist. Der Verfasser des Artikels widerspricht sich in seinen Ausführungen und Vorschlägen selbst. Im Theater waren doch Solis eingelegt, auch Chöre mit Quartett und Sologesang. Es erweckt demnach den Anschein, daß der Verfasser garnicht den Aufführungen beigewohnt hat, sonst wäre solcher Widerspruch ganz undenkbar. Wenn von ihm der Normannenzug als Massenchor von so großer Wirkung in Vorschlag gebracht wird, so dürfte dieser Vorschlag bei den meisten Sängern, die den Normannenzug kennen, wenig Zustimmung finden; da gibt es doch Chöre von ganz anderer Bedeutung und Wirkung. Vielleicht ist dem Verfasser der Normannenzug auch nur vom Hörensagen bekannt. Wenn der Verfasser auf dem Programm nicht einen einzigen unserer großen Tondichter gefunden hat, so wird diese Ausführung nur einem Kopfschütteln begegnen können. „Mozart, Haydn, Mendelssohn, Bruch, Hegar, Weber, Reinecke usw.", die auf dem Programm vertreten waren, als solche nicht anzuerkennen, heißt die Tatsache auf den Kopf stellen. Wenn unser größter Musikkritiker der Provinz Herr Professor Dr. Fuchs-Danzig gegen das Programm nichts einzuwenden hat, so wird das dem Verfasser des Presseartikels schon genügen müssen. Vorschläge, die sich nicht ermöglichen lassen, haben keine Bedeutung und können auch nur von solchen gemacht werden, die den Sängerfesten fernstehen und deren Zweck garnicht kennen. —d.

Anmerkung der Schriftleitung. Das Eingesandt ist in einem Tone gehalten, als wenn wir das Sängerfest abfällig oder gar in Grund und Boden kritisiert hätten, während wir bei unserer Besprechung des Sängerfestes doch nur von dem Standpunkt ausgegangen sind, daß auch eine gute Sache immer noch besser werden kann. Zu unseren Vorschlägen sind wir angeregt worden, weil die gesanglichen Aufführungen des Sängerfestes noch nicht von allein die wünschenswerte Zugkraft auf das große Publikum ausüben, und diese scheint uns deshalb zu fehlen, weil neben dem Bestreben, die schulmäßigen Leistungen der Gaue und Vereine vorzuführen, die künstlerische Wirkung der Veranstaltung auf die Zuhörerschaft noch nicht ausreichend berücksichtigt ist. Wenn der Einsender das Stadttheater-Konzert gegen uns auszuspielen sucht, so übersieht er, daß wir in einem früheren Artikel selbst gerade das Stadttheater-Konzertprogramm gegenüber dem Programm des Hauptkonzerts hervorgehoben haben. Was unsere Vorschläge im Einzelnen anlangt, so kann eigentlich auch der Einsender nicht aus unserer Betrachtung herausgelesen haben, daß die Einzelvereine der ganzen Reihe nach mit Quartettvorträgen aufwarten sollten. Im Übrigen geht es nicht an, mit der Berufung auf Professor Fuchs-Danzig einfach jeden anderen Kritiker abtun zu wollen. Hat sich Professor Fuchs überhaupt über das Sängerfest als musikalische Veranstaltung geäußert? Wenn er sich nicht gegen das Programm ausgesprochen hat, so ist damit doch noch nicht gesagt, daß er für dasselbe ist. Es gab schon lange genug deutsche Sängerfeste, bis eines Tages durch Kaiser Wilhelm festgestellt wurde, daß das deutsche Volkslied bei den Sängerfesten zu wenig zu seinem Rechte käme, und wenn man z. B. von dem Sängerfeste in Thorn sagen wollte, daß auch bei ihm das Volkslied noch mehr hätte bedacht werden können, so könnte eine solche Bemerkung ebenfalls nicht durch die Berufung auf Professor Fuchs zurückgewiesen werden. Also man sollte auch beim Sängerfeste nicht der bequemen Stimme des volltönenden Lobes gegenüber der ehrlichen Kritik, welche der Sache zu Liebe manchen beachtenswerten Hinweis für weitere Vervollkommnung bringt, den Vorzug geben, denn alles Schöne und Gute kann nicht vollkommen genug geboten werden. Das Verdienst der Festleitung an dem Arrangement des großen Sängerfestes kann durch die kritische Bemerkungen, gegen welche sich der Einsender richtet, nicht geschmälert werden und kein unbefangener Leser wird auch den Eindruck empfangen haben, daß es in der Absicht des betreffenden Artikels gelegen haben könnte, dieses Verdienst herabzumindern.

Zum Brandschutze für die während des Sängerfestes errichteten Baulichkeiten sind die Feuerspritze und Geräte der Culmer Vorstadt abgeholt, aber bis jetzt noch nicht wieder zurückgebracht worden. Da Feuermeldestellen nur bei Bock und Liedtke (Schmiede) vorhanden sind und der Polizeibeamte ohne Fernsprechverbindung mit der Feuerwache ist, so dürfte bei einem etwaigen Brande in der Culmer Vorstadt die Feuer-

gefahr durch das Fehlen der hierher gehörenden Löschgerätschaften bedeutend gesteigert werden. Wer trägt die Verantwortung, wenn durch nicht rechtzeitig herbeizuschaffendes Löschmaterial ein Brand eine größere Ausdehnung gewinnt? Weshalb unnötig Unruhe in die Einwohnerschaft der Culmer Vorstadt tragen? Es ist unbedingt erwünscht, daß die seit Jahren hier befindliche Feuerlöscheinrichtung, die sich oft sehr vorteilhaft bewährt hat, keine nachteilige Änderung erfährt!

Mehrere Hausbesitzer.

Der Allensteiner Mordprozeß.

(18. Verhandlungstag.)

Allenstein, 27. Juni.

(Schluß aus dem 3. Blatt.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt zunächst Sanitätsrat Dr. Lullies-Kortau das Wort zur Erstattung seines Gutachtens. Er resümiert zunächst eingehend die verschiedenen Krankheitszustände der Angeklagten aus früherer Zeit, verbreitet sich über die von ihr unternommenen Selbstmordversuche, über ihr Verhalten den Dienstboten und Freunden gegenüber und kommt zu dem Schlusse, daß die Angeklagte eine degenerierte Persönlichkeit sei, und daß man sie auf dieser Basis beurteilen müsse. Der Sachverständige faßt sein Urteil dahin zusammen: Es handelt sich bei der Angeklagten um eine erblich belastete, von Jugend auf schwer hysterische Kranke. Ich habe von den sexuellen Perversitäten abgesehen und beschränke mich danach, darauf festzustellen: Sie hat verschiedene schwere hysterische Anfälle erlitten, sie hat in kürzeren Intervallen Selbstmordversuche unternommen; gerade in den letzten Monaten aber ist es nicht mehr zu so schweren hysterischen Anfällen gekommen. Nach alledem kann ich nur sagen, daß der Fall für den Gutachter außerordentlich schwierig gelagert ist. Er gehört zu den Grenzfällen. Ich glaube, daß die Grenze, welche die Schuldlosigkeit der Angeklagten garantieren würde, noch nicht erreicht ist; ich muß aber hinzufügen, daß sich das nur auf die Zeit bis zum 26. Dezember 1907 bezieht. Wir haben dann gehört, daß die Angeklagte am 26. früh plötzlich Verwirrungszustände gezeigt hat, und daß sie am Tage ihrer Verhaftung ebenfalls irre gewesen ist. — Vors.: Von wem haben Sie das gehört? — Sachverst.: Sie hat doch den Gefängnisdirektor als von der Groeben angeredet und den Verwalter des Gefängnisses als Hauswirt, also sind in diesen Tagen wiederholt zweifellos Zustände von Verwirrtheit festgestellt worden. Wie weit die Verwirrtheit der Angeklagten ging, kann ich nicht sagen; wohl aber darf ich sagen, daß mir begründete Zweifel vorzuliegen scheinen, daß sie nicht verwirrt war. — Vors.: Wir wissen, daß die Angeklagte sich um jene Zeit um alles mögliche gekümmert hat, daß sie Gift geholt hat, daß sie Wäsche besorgt hat usw. usw. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Und ich lege noch ganz besonderes Gewicht darauf, daß die Angeklagte auch am 26. Dezember morgens Fragen an die sie besuchenden Personen gerichtet hat, daß also die angeblichen Verwirrungszustände von vollständig klaren und logischen Zuständen abgelöst worden sind. — Rechtsanwalt Bahn: Der Medizinalrat Dr. Eberhard hat hier sein Urteil dahin abgegeben, die Angeklagte sei nicht geisteskrank gewesen. Er hat aber dieses Urteil mit noch weniger als nichts begründet. — Justizrat Sello: Wir werden doch noch einmal die Graetz'schen Eheleute und Fräulein Eue vernehmen müssen über das Benehmen der Angeklagten am Morgen nach dem Morde. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Diese Personen sind so eingehend vernommen worden, daß das nicht mehr nötig sein dürfte. — Vors.: Die Zeugin Eue hat bestätigt, daß die Angeklagte gerufen hat: Gustel, Gustel, da bist du ja! Und Frau Graetz sagte, sie hätte das Gefühl gehabt, als wenn sie sie nicht erkannte. — Erster Staatsanwalt: Ich bin der Ansicht, daß damals eine Geistesverwirrung der Frau von Schönebeck nicht vorlag; auch Dr. Seidel hat uns bekundet, sie hätte ihn erkannt. — Rechtsanwalt Bahn: Sie sagte aber auch zu Dr. Seidel: Sie müssen meinen Mann operieren. — Sachverst.: Ich habe einen Zustand der Verwirrung am 26. Dezember angenommen; ich wiederhole: es bestehen berechtigte Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten vom 26. Dezember. — Erster Staatsanwalt: Auch hier vermisse ich die nähere Begründung. — Sachverständiger: Die Ohnmachtsanfälle? — Erster Staatsanwalt: Meinen Sie nicht, daß in Zeiten größter seelischer Aufregung auch andere Frauen Ohnmachtsanfälle bekommen könnten, ohne geisteskrank zu sein? — Sachverst.: Gewiß. — Justizrat Sello: Große seelische Erregungen einstürmend auf eine schwer hysterische Kranke? — Rechtsanwalt Bahn: Um diese Zeit hat die Angeklagte auch eine Art Selbstmordversuch gemacht. — Wegen des erschöpften Zustandes der Angeklagten wird dann wieder eine kurze Pause gemacht.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gibt der Sachverständige Privatdozent Dr. Strauch-Berlin sein Gutachten ab und faßt es dahin zusammen, daß **sowohl bei der Angeklagten wie bei Hauptmann von Goeben Geisteskrankheit vorlag.** Bei der Angeklagten vor der Tat, um die Zeit der Tat und nach der Tat, bei Goeben vor, während und nach der Tat, mindestens etwa bis zum 5. Januar. Der Begriff geisteskrank dürfe übrigens nicht mit dem Begriff Trottel verwechselt werden. Die Geisteskrankheit braucht sich nicht nur auf dem Gebiete der Intelligenz zu zeigen, sie kann auch auf den Gebieten des Fühlens und Wollens auftreten. Der Sachverständige analysiert Wesen und Werdegang der Angeklagten. Prophetisch hat Dr. Gerstner ihr einst eine Katastrophe vorausgesagt. Das Verhängnis erfüllte sich, als der körperlich minderwertige, geistig eigenartige, sexuell sonderbare Goeben in die Netze der Angeklagten geriet. Gesunde können mit Geisteskranken ohne Gefahr umgehen, aber Geisteskranke untereinander stecken sich an. Die Angeklagte stellte sich Goeben gegenüber hin als unverstandene, von dem Gatten gequälte Frau. Goeben war die willensstärkere Natur. Wohl mögen zwischen beiden allerlei Pläne erörtert worden sein, vielleicht sogar ein Mord. Aber die Erörterung solcher Pläne bedeutet doch noch nicht, daß die feste Absicht vorhanden war. Bei Hysterischen stehen Wort und Wille in krassem Widerspruch. Der Sachverständige erklärt, daß er auch heute noch nicht die Überzeugung habe, daß die Angeklagte ernstlich von ihrem Gatten befreit sein wollte, daß sie Goeben überhaupt liebte und daß sie ihn heiraten wollte. Der Sachverständige hält auch die Trauer der Angeklagten am Sarge des Majors für durchaus echt. — Der Staatsanwalt erklärt, das Gutachten nehme ihm zu sehr den Charakter eines Plädoyers an. Auch der Vorsitzer bittet den Sachverständigen, sich auf die absolut notwendigen Punkte zu beschränken. Es entspinnt sich über diese Unterbrechungen eine Debatte zwischen dem Vorsitzer und den Verteidigern; doch wird ein eigentlicher Zusammenstoß durch gegenseitige Verbindlichkeiten vermieden. — Der Sachverständige fährt fort: Die Angeklagte hat mit dem Gedanken der Befreiung von ihrem Gatten nur gespielt und getändelt. Die Tat selbst hat sie nicht gewollt. Anders bei Goeben. Die Befreiung dieser Frau war zu seiner fixen Idee geworden. Der Sachverständige verweist auf die Äußerung des Oberstleutnants Tupschewski: Goeben habe nicht nur einen, sondern mehrere Sparren gehabt. Es sei für ihn, den Sachverständigen, zweifellos, daß die Tat Goebens anzusehen ist als die Tat eines Mannes, der unter dem Einfluß eine Wahnidee trieb- und zwangartig gehandelt hat. Eine derartige Handlung sei aber als eine Tat im Sinne des § 51 anzusehen. Die Frage des Sachverständigen, ob er die Bezichtigungen Goebens gegen Frau von Schönebeck psychiatrisch bewerten solle, wird vom Vorsitzer verneint. Von mehreren Seiten befragt, wie er seine Wendung: „Goeben geriet in die Netze der Frau von Schönebeck" ausgelegt wissen wolle, zieht der Sachverständige diesen Ausdruck zurück. Mit seiner Wendung, Goeben sei der Willensstärkere gewesen, habe er sagen wollen, er habe die Pläne ernst aufgefaßt, mit denen die Angeklagte nur spielte. — Der Staatsanwalt verzichtet auf weitere Fragen, verwahrt sich aber dagegen, mit dem Gutachten einverstanden zu sein. — Hierauf wird die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

Mannigfaltiges.

(Durch Explosion eines Feuerwerskörpers) bei einem Parkfeste in Roundhay bei Leeds sind zwei Personen getötet und vierzehn verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

Zum Enochschen Bankerott in Allenstein.

Posen, 28. Juni. Die Direktion der Ostbank für Handel und Gewerbe erklärt, daß die von den Zeitungen gebrachte Mitteilung, wonach die Ostbank an dem Zusammenbruch der Firma N. Enoch-Allenstein mit 136 000 Mark beteiligt sein soll, stark übertrieben ist. Es handelt sich nur um die Hälfte der angegebenen Summe; der Betrag dürfte durch Sicherheit und bereits vorgesehene Reservestellung nahezu vollständig gedeckt sein.

Hinrichtung.

Görlitz, 28. Juni. Heute früh 5½ Uhr wurde der Gerichtsdiener Scholz, der am 28. Februar seine Geliebte Alma Sprenger ermordet hatte, hingerichtet.

Rückkehr des Reichskanzlers.

Berlin, 28. Juni. Der Reichskanzler ist heute früh wieder hier eingetroffen.

Der Wechsel im Finanzministerium

Berlin, 28. Juni. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Dem Staatssekretär Freiherrn von Rheinbaben ist die nachgesuchte Entlassung erteilt und Oberbürgermeister Lentze-Magdeburg zum Finanzminister ernannt worden.

Veränderungen im diplomatischen Dienst.

Berlin, 28. Juni. Dem Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, ist der erbetene Abschied erteilt worden mit der Verleihung der Brillanten zum Kreuz der Großkomthur des Hohenzollern-Hausordens. Als Nachfolger des Fürsten Radolin ist Staatssekretär Frhr. von Schoen in Aussicht genommen, der durch den Gesandten in Wien, von Kiderlen-Wächter, ersetzt wird.

Geheimrat Professor Erdmann bei einer Kahnfahrt ertrunken?

Berlin, 27. Juni. Der Direktor an der Technischen Hochschule, Geheimrat Professor Erdmann, unternahm am Sonntag auf einem kleinen Boot eine Fahrt auf dem Müritz-See in Mecklenburg. Das Wetter war stürmisch und der See bewegt. Professor Erdmann, der mehrfach vor seiner Fahrt gewarnt worden war, ist von ihr nicht zurückgekehrt.

Lohnbewegung der Berliner Schmiedegesellen.

Berlin, 28. Juni. Gestern Abend fand eine außerordentliche Generalversammlung der Innungsmeister statt, in der sämtliche Forderungen der Schmiedegesellen abgelehnt wurden.

Kieler Woche.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 7¾ Uhr an Bord des „Meteor" gegangen, um die Wettfahrt nach Eckernförde mitzusegeln.

Aufstieg des Luftschiffes „Z. 7."

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Z. 7." ist heute Morgen 8½ Uhr mit Vertretern der Presse aufgestiegen und hat die Fahrt nach dem bergischen Lande eingeschlagen.

Drohbriefe an den Großherzog von Baden.

Karlsruhe, 28. Juni. Hier verursacht das Gerücht große Aufregung, an den Großherzog seien anonyme Drohbriefe gelangt, in denen es heißt, das Schloß würde in die Luft gesprengt werden. Die Karlsruher Meldung sagt, der Großherzog habe tatsächlich gestern mehrere Briefe ohne Unterschrift erhalten, in denen von einem Bombenattentat auf das Schloß gesprochen wurde. Bisher seien die Ermittelungen, die von der Polizei angestellt wurden, völlig erfolglos gewesen. In maßgebenden Kreisen mißt man den Drohbriefen keine Bedeutung bei.

Die Sicherung von Paris gegen Hochwasser.

Paris, 28. Juni. Die anläßlich der letzten Pariser Überschwemmung gebildete Kommission hat ihre Aufgabe beendet. Ihr Obmann wird demnächst der Regierung Bericht erstatten. Danach wird die Arbeit zur Sicherung der Hauptstadt gegen Hochwasser ungefähr 7 Jahre dauern und 222 Millionen Franken kosten.

Hinrichtung eines politischen Verbrechers.

Kairo, 28. Juni. Der Mörder des egyptischen Ministerpräsidenten ist heute früh durch den Strang hingerichtet worden.

Ein argentinisches Ausnahmegesetz gegen die Anarchisten.

Buenos-Aires, 28. Juni. Die Kammer hat aus Anlaß des Bombenanschlages in Colon einen Gesetzentwurf angenommen, der Anarchisten den Aufenthalt im Lande vollkommen untersagt und für die Urheber von Bombenanschlägen, denen Menschen zum Opfer fallen, die Todesstrafe festsetzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 28. Juni 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel,
per September—Oktober 189 Mk. bez.
per Oktober—November 189½ Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 723 Gr. 142½ Mk. bez.
Regulierungspreis 144 Mk.
per September—Oktober 145½ Mk. bez.
per Oktober—November 146 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—152½ Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,80 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 8,40—8,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Juni	27. Juni
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,—	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,50	84,60
Preußische Konsols 3½ %	93,—	93,10
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,90	80,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,30	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,30	95,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,25	184,30
Deutsche Bank-Aktien	251,—	251,20
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,25	186,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	128,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,50	269,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,25	232,25
Harpener Bergwerks-Aktien	192,50	193,25
Laurahütte-Aktien	175,—	175,10
Weizen loko in Newyork	108½	107½
" Juli	204,25	202,—
" September	192,75	190,75
" Oktober	193,—	191,25
Roggen Juli	148,25	149,—
" September	151,25	151,50
" Oktober	152,25	152,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 28. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 19 inländische, 6 russische Waggons.

Königsberg, 28. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 60 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 28. Juni.

Auftrieb: 14 Ochsen, 124 Bullen, 110 Färsen und Kühe, 316 Kälber, 357 Schafe und 1145 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 43—44 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. —,— Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44 Mk., b) vollfl. jüngere 38—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—37 Mk., d) gering genährte 38—42 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36—38 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—31 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 22—25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 52—55 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 40—48 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 35 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 36—37 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 33—35 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—28 Mk. d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 47—50 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 47—50 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 47—49 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—46 Mk., f) Sauen 42—48 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft glatt, gute Ware gesucht. Kälberhandel rege. Schafhandel lebhaft. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Bromberg, 27. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, — Mk. bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, — Mk., roter und Sommerweizen 130 Pfd. holländisch wiegend, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 135 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 133 Mk., leichtere Qualitäten unter Notiz. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 27. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: still. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 27. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 55,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: veränderlich.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	28.	0,04	27.	0,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	26.	0,85	25.	0,85
	Chwalowice	27.	1,49	26.	1,51
	Zakroczyn	24.	0,49	23.	0,47
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	27.	5,36	26.	5,40
	U.-Pegel	27.	1,94	26.	2,00
Netze bei Czarnikau		27.	—	26.	—

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 28. Juni.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,80	19,60
Roggen	"	13,50	14,—
Gerste	"	12,—	13,40
Hafer	"	14,80	15,40
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	4,—	5,—
Kocherbsen	"	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,50	2,—
Weizenmehl	"	—,—	—,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60	—,—
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,—	1,60
Schweinefleisch	"	1,40	1,80
Hammelfleisch	"	1,50	1,60
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,80	2,60
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse	"	4,—	8,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	1,60	2,40
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,60	—,—
Barsche	"	—,80	1,40
Zander	"	2,—	2,20
Karpfen	"	—,—	—,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,60
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,15	—,18
Spiritus	"	1,90	—,—
(denaturiert)	"	—,32	—,35

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 10—20 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 4—5 Pf. das Bund, Schoten 10—20 Pf. das Pfd., grüne Bohnen 30—40 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken 10—50 Pf. das Stück, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— —,— Mk. das Dutzend, Kirschen 20—30 Pf. das Pfund, Stachelbeeren 25—30 Pf. das Pfund, Erdbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren 50—60 Pf. das Pfund, Blaubeeren 20—25 Pf. ½ Liter, Waldbeeren 25—30 Pf. ½ Liter, Johannisbeeren 25—30 Pf. d. Pfd., Preißelbeeren Liter — Pf., Pilze 7—10 Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stück, Gänse 2,50—5,50 Mk. das Stück, Enten 2,40—5,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 28. Juni 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	751,5	SW	bedeckt	13	8	753
Hamburg	754,1	SSW	Regen	12	5	755
Swinemünde	755,2	SW	bedeckt	14	5	755
Neufahrwasser	756,2	WSW	heiter	16	0	754
Memel	755,2	WSW	wolkig	15	0	752
Hannover	755,9	SW	wolkig	14	0	756
Berlin	757,4	SW	bedeckt	16	0	755
Dresden	759,5	SW	halbbedeckt	17	1	757
Breslau	761,6	SW	wolkenlos	16	0	757
Bromberg	757,9	SW	heiter	15	1	755
Metz	760,4	W	bedeckt	14	0	760
Frankfurt (Main)	758,8	SW	Dunst	14	0	758
Karlsruhe (Baden)	760,6	SW	bedeckt	15	0	759
München	762,5	SW	halbbedeckt	16	1	761
Zugspitze	532,9	SW	wolkig	— 3	9	530
Scilly	755,9	W	bedeckt	13	1	756
Aberdeen	745,7	N	wolkig	11	—	747
Ile d'Aix	762,8	SW	Regen	17	0	762
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	753,6	SSW	Regen	14	8	757
Christiansund	743,7	W	wolkig	11	0	742
Skagen	747,9	SW	bedeckt	11	7	746
Kopenhagen	751,5	SW	bedeckt	14	8	751
Stockholm	749,7	SW	bedeckt	14	—	748
Haparanda	752,2	O	Regen	11	2	754
Archangel	758,0	ONO	wolkig	16	0	758
St. Petersburg	750,7	SW	bedeckt	16	0	750
Riga	754,8	WSW	wolkenlos	16	4	745
Warschau	759,2	W	wolkenlos	13	0	755
Wien	763,4	—	heiter	16	0	760
Rom	762,3	SO	bedeckt	17	0	760

Hamburg, 28. Juni, 9⁴⁵ Uhr vormittags. Niedriger, gleichmäßig verteilter Luftdruck über Nordeuropa; Minima unter 745 mm über dem Nordmeer und Irland; Maximum über 765 mm über Spanien, Keil hohen Drucks bis Polen. Witterung in Deutschland: kühl, mäßige Südwestwinde, im Nordwesten trübe, regnerisch, sonst wolkig, trocken, gestern vielfach Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 28. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Westen.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 29. Juni: Wechselhafte Bewölkung, windig, strichweise Regen.

29. Juni: Sonnenaufgang 3.41 Uhr,
Sonnenuntergang 8.24 Uhr,
Mondaufgang morgens,
Monduntergang 10.58 Uhr.

Montag früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebtes Töchterchen

Martha Bienkowski

im Alter von 2 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 28. Juni 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. Juni, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Strobandstr. 20, aus auf dem evangl. Neustädt. Kirchhof statt.

Sonntag, nachmittags 10½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter

Heinriette Feierabend

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Rudak den 28. Juni 1910

August Feierabend.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Podgorzer Friedhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem **Rindvieh des Gastwirts Reile in Staw** ausgebrochen.

Ueber das Rindvieh, die Schafe, Schweine und etwaige Ziegen des Gastwirts Reile ist nach Mitteilung des hiesigen königl. Landratsamtes die **Gehöftsperre**, über die gleichen Tierarten der übrigen Gehöfte von **Staw** sowie **der Ortschaften Folgowo, Domäne Papau, Bischöflich-Papau, Paulshof, Archidiakonka, Bildschön, Chrapitz, Hermannsdorf, Neu-Culmsee, Boguslawken, Konczewitz, Kunzendorf, Nawra, Warschewitz, Eichenau, Heimsoot, Rüdigsheim, Wibsch, Gut und Dorf Biskupitz, Luben** die **Feldmarksperre** mit der Maßgabe verhängt worden, daß Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine ohne Genehmigung des Herrn Landrats des Landkreises Thorn in diese Ortschaften weder ein- noch aus diesen ausgeführt werden dürfen. Das **Durchführen** der betroffenen Viehhaarten durch das Sperrgebiet darf **nur zu Wagen** erfolgen.

Thorn den 25. Juni 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Mittwoch den 29. Juni 1910,

vormittags 9 Uhr,

werde ich im Gasthause des Herrn **Müller** in **Thorn-Mocker, Lindenstraße 5**, dorthin geschaffte Pfandstücke, als:

5000 Stück Ansichtskarten

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Donnerstag den 30. Juni 1910,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, Spritstraße Nr. 19, folgende Gegenstände, als:

1 Dicken-Hobelmaschine mit Vorgelege, zirka 270 versch. Bretter, zirka 2 kbm Holzabfälle, 10 Matratzenrahmen, 5 Stubentüren, 2 Fach Doppelfenster, 6 Küchenschränke, 6 Vertikows, 8 Kleiderschranke, 1 Spiegelspind, 1 Partie Schlüsselschilder, Schubriegel, Schlösser, 1 Sack Leim und div. Schellack

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Am

Donnerstag den 30. Juni 1910,

vormittags 9 Uhr,

werde ich auf dem Bahnhofe Thorn-Mocker, für Rechnung, wen es angeht:

1 Waggon Latten

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Domäne Papau

bei Wrotzlawken hat

doppelgesiebtes Pferde-Häcksel

— auch in kleineren Posten — stets zum Verkauf.

Ständige Abnehmer erwünscht.

Jüngerer Laufbursche

sofort gesucht Brombergerstr. 35, part.

Der Strohankauf ist eingestellt.

Proviantamt Thorn.

Am

Montag den 4. Juli d. Js.

nachmittags 2 Uhr,

findet im Hôtel „Deutsches Haus" zu **Argenau** ein Termin statt zur

Verpachtung der Jagd

auf dem Ansiedlungsgute **Gr.-Morin** mit ca. 2200 Morgen Fläche. Die näheren Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Die staatliche Guts-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Ansiedlungsgemeinde umfassenden Jagdbezirke soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 15. Juli 1910, am

Sonnabend den 9. Juli 1910,

nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Felske** hierselbst öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Gramtschen den 27. Juni 1910.

Der Jagdvorsteher.
Schauer, Gemeindevorsteher.

Verreist.

Dr. med. Saft,
Frauenarzt.

Briesener Pferde-Lose,

Ziehung am 2. Juli,

1 Los 1 Mk.,

11 Lose 10 Mk.,

Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet

Eugen Sommerfeldt,
Graudenz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. Juli stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 223. Lotterie sind

1/1 u.	1/4 Lose
à 40,	10 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!

Oberveterinär Pamperin,
prakt. Tierarzt, Mellienstr. 137.
Fernruf 575.

Oberveterinär

Iwitzki

prakt. Tierarzt,

wohnt

Thorn, Junkerstraße 6,
im Hause des Herrn **Grochowski.**

Achtung!

Schwerer, dunkler Fuchswallach, Abst. Belgier, ca. 5 Jahre alt, über 5 Zoll, umständehalber preiswert zu verkaufen, event. wird ein leichtes Pferd in Zahlung genommen. Besichtigung Mittwoch, Donnerstag.

Jakobsvorst., Gasth. Drenikow.

Eltern, die ihre Kinder während der Ferien

in Pension geben wollen,

in der pflichtgetreue Beaufsichtigung und liebevolle Pflege zugesichert wird, wollen Gesuche unter **E. V. 44** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederlegen.

Mos. jg. Mann

sucht Mittagstisch nur tageweise.

Angebote unter **L. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guten und billigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Himbeeren und Johannisbeeren

(täglich frisch gepflückt)

zu haben **Fischerstraße 55 b, 1.**

Stellengesuche

Junger Kaufmann

mit der Buchführung vertraut u. bilanzsicher, sucht Nebenbeschäftigung.

Angebote unter **C. H. 83** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junger Mann

sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Branche. Angebote unter **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, gebild. Fräulein

sucht Stellung bei alleinstehender älterer Dame **als Gesellschafterin.** Angeb. zu richten unter **A. J., postlag. Zlotterie.**

Stellenangebote

Tücht. Rockschneider

sucht auf Werkstatt oder außer dem Hause
Heinrich Kreibich.

Tücht. Bautischler

stellt bei hohem Lohn sofort ein

Alb. Dulski, Bau-Tischlerei, **Fordon.**

Gesucht zu Martini ein tüchtiger und erfahrener

Stellmacher

m. **Scharwerker.** Persönliche Vorstellung.

Domäne Thornisch-Papau.

Tüchtige Tischlergesellen

auf Sarg und Bau stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Friseurgehilfe

sucht **Poczewski,** Coppernikusstr. 8.

Schuhmachergeselle

erhält dauernde Beschäftigung.

Lewinski, Schuhmacherstr. 17.

Hilfsschreiber,

der gut schreiben und rechnen kann, stellt sofort ein

Gaswerk Thorn.

Tapezierlehrling stellt ein

F. Bettinger, Strobandstraße 7.

Lehrlinge,

Söhne ordentlicher Eltern, die das Maurerhandwerk erlernen wollen, können sich sofort melden im Baugeschäft

Skowronnek & Domke,
Graudenzerstraße 7.

Lehrling

mit besseren Schulkenntnissen, der poln. Sprache vollkommen mächtig, sucht

Anker-Drogerie, Thorn,
Elisabethstr. 12.

Arbeitsburschen

für unsere **Gießerei** werden eingestellt

E. Drewitz, G. m. b. H.

Ein kräftiger

Laufbursche

sofort gesucht

J. Ressel & Co.

Junge oder Mädchen

zum **Milchaustragen** sofort gesucht.

Frau Klempahn, Schillerstr.

Erste Verkäuferin,

branchekundig und gewandt, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein

Sortiments-Geschäft

zu engagieren.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Ladenfräulein,

das auch die Bücher führen muß, für ein Kolonialwaren-Geschäft vom 1. Juli gesucht. Angebote unter **W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte, selbständ. Schneiderin

von sofort gesucht. Angebote unter **N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stütze für evang. Pfarrhaus in kleiner Stadt sof. gesucht. Angebote an

Frau Obersekretär **Schloss,**
Brombergerstr. 45.

Ordentliches Lehrmädchen,

polnisch sprechend, per sofort gesucht

Schuhwarenhaus M. Bergmann,
Elisabethstr. 5.

Empfehle und suche ordentl. Dienstmädchen.

Marie Schwandt, Stellenvermtl.,
Thorn, Mellienstr. 66.

Eine Frau

zum Bureaureinigen kann sich melden. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle Köchin, Stuben- und Kindermädchen.

Suche jüngere Burschen nach auswärts.

Emma Totzke, verehelichte Nitschmann, Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Schulfreies Mädchen

für einige Stunden täglich gesucht.

A. Schmidt, Seglerstr. 25, 1.

Gute Köchinnen per 1. u. 15. Juli gesucht.

Josef Heisig, Stellenvermittler, Thorn,
Bäckerstraße 23, 1.

Ein sauberes, ordentliches

Dienstmädchen

sucht zum 1. Juli

Frau Ziegeleibesitzer **Grams,**
Zlotterie bei Thorn.

Zuverlässige, saubere

Aufwärterin

von sogleich gesucht

Mellienstraße 112 a, part. r.

Zu verkaufen

Papier- und Galanteriegeschäft,

passend für alleinstehende Dame, mit 2500 Mark zu verkaufen durch

C. Arendt, Strobandstr. 18.

Schlosserwerkzeuge, sowie Maschinen

billig zu verkaufen. Angebote unter **B. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Fahrrad (Freilauf, Rücktritt) und

zwei phot. Apparate

billig zu verkaufen **Araberstr. 8, 2.**

Gustav Adolf-Zweigverein.

Mittwoch den 29. Juni, nachmittags 6 Uhr:

Gustav Adolf-Feier

im Tivoligarten.

Kinderchöre unter Leitung der Herren Rektor **Krause** und Lehrer **Matern.**

Ansprachen der Herren Pfarrer **Jacobi** (Altes und Neues vom Gustav Adolf-Verein in Westpreußen), **Ullmann-Grabowitz** (persönliche Reiseeindrücke aus dem hl. Lande), **Basedow-Gurske** (Rosegger u. d. Evangelium).

Eintritt 10 Pfg. Programme 5 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

Marie Endemann. Clara Kordes. Anna Längner. Adelheid Mackensen. Marie v. Mühlbach. Helene Schwartz. Born. Brunk. Fischer. Hahn. Herford. Jacobi. Meister. Mertner. Moritz. Rittweger. Schmidt.

Kriegerverein Leibitsch.

Sonntag den 3. Juli 1910

feiert unser Verein sein diesjähriges

Sommerfest

in **Marquardt's Garten,** zu dem Gäste herzlich willkommen sind. — Besondere Einladungen ergehen nicht.

Programm:

Konzert — Anfang 4 Uhr — ausgeführt von der Kapelle des Pion.-Batls. Nr. 17. Belustigungen aller Art, Schießstand, Würfelbude 2c. Aufsteigen des Riesenluftschiffes Zeppelin VIII. Von 4 Uhr ab Füllung desselben. — Bei eintretender Dunkelheit Fackelpolonaise.

TANZ.

Eintritt zum Konzert für Erwachsene 20 Pfennig.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende 1909:	Sicherheitsfonds Ende 1909:
826,4 Millionen Mk. Kapital.	367,7 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. Weltpolize. Unanfechtbarkeit.

Dividende nach Plan **B** bis zu 85¼ % der einzelnen Prämie.

Die Germania schließt: **Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Militärdienst-, Leibrenten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.**

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch

die **Vertreter:** Firma **Gebr. Tarrey** in **Thorn,** in **Schönsee: J. Zielke,** in **Culmsee: A. Goga,** in **Argenau: F. A. Mielke,** in **Damerau: Fr. Fiessel.**

Garten-Grundstück,

neues Haus mit Obstgarten, **zu verkaufen Thorn-Mocker, Blücherstraße 18, Culmer Vorstadt.**

Grundstück,

zirka 20 Morgen sehr guter Acker und Wiese, tadellose Gebäude, m. leb. u. tot. Inv., krankheitshalber zu verkaufen

Ww. Isbrecht, Gr.-Nessau
bei Schirpitz, Kr. Thorn.

Ruhiges, truppenfrommes

Reitpferd

(Grauschimmel-Wallach) verkauft

Rogalla, Grünhof.

Geschäftshaus,

in dem seit 33 Jahren ein nachweislich gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft betrieben wird und das sich auch zu **jedem andern Geschäft eignet,** ist vorgerückten Alters wegen **zu verkaufen bezw. das Geschäft** vom 1. Oktober 1910 **zu verpachten.** Näheres

Piask Nr. 11 bei Podgorz.

Eine guterhaltene

Schuhmacher-Arm-Maschine

(Kolibri) steht billig zum Verkauf

Gerechtestraße 27.

Rentenrestgut,

575 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, tadelloses Inventar, zu verkaufen.

Glawe, Bobrau,
Kreis Strasburg Wpr.

Mein fast neues, gut verzinsbares **Mietshaus,** mit den neuesten Einrichtungen, in Bromberger Vorstadt gelegen, bin ich willens **krankheitshalber** unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Todesfalls meiner Frau

verkaufe von sofort meine in **Thorn, Brombergerstraße 106** belegene

Gastwirtschaft

mit 2 Sälen unter günstigen Bedingungen.

Dunkelbraune, 5-jährige Reitstute

zu verkaufen; eignet sich auch als Damenreit- und Wagenpferd. Zu erfragen **Kloßmannstraße 48.**

Zwei gut jagende

Frettchen

fortzugshalber zu verkaufen

Kasernenstraße 5.

2½ Monate alte schwarz-weiße

Doggenrüde

fortzugshalber verkäuflich (mit Stammbaum). **Leibitscherstr. 36 a.**

Schimmelwallach

1,64 groß, ohne Fehler und Untugend, Traber, sicher ein- und zweispännig gefahren, wegen Platzmangels verkäuflich.

Thorn, Brombergerstr. 60, 2.

Zwei gebrauchte, guterhaltene, fünfarmige

Gaskronen

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

30 Bund grüne Weiden

abzugeben. Näheres in

Wiese's Kämpe.

Weißer Spitz,

6 Monate, wachsam, und **junger Terrier** zu verkaufen.

von Czarlinski, Culmsee.

---

2 Pianinos,

nußbaum, nur ganz kurze Zeit gebraucht, bedeutend unter dem Neuwert zu verk.

— Teilzahlung gestattet. —

F. A. Goram, Culmerstraße 13, 1,
Telephon Nr. 506.

Gasthaus,

30 Morgen Land, Fremdenzim., Saal u. Garten, an verkehrsreicher Chaussee nahe Thorns gelegen, für 40 000 Mk., Anzahl. 8—10 000 Mk., billig zu verk. Persönl. Meldg. b. S. Murawski, Culm. Chaussee 90.

Airedale Terrier-Hündin,

11 Monate alt, mit Stammbaum, sehr gute Anlagen, verkauft preiswert

Schweiger, Graudenzerstr. 79.

Zu kaufen gesucht

Gutverzinsliches, kleineres

Hausgrundstück

zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. B. 30** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Handwagen,

gebr., leicht, zweirädrig, zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zim., Ztrlh.,	1850	
Bismarckstr. 1, 1., 8 Zimmer, reichl. Zubhr., ev. Pferdestall,	1800	1.10.
Bismarckstr. 5, 1., 7 Z., 2 Reserve-Zim., reichl. Zubehör, elektr. Licht, Badeeinrichtung,	1600	1. 7.
Talstr. 24, 1., 6 Zim., Pferdestall und Wagenremise,	1500	
Brückenstr. 11, 7 Zimmer, reichlicher Zubehör,	1400	
Friedrichstr. 10/12, 2., 6 Zim.,	1400	
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer,	1300	1.10.
Schuhmacherstr. 12, 2., 5 Zim.,	1100	1. 7.
Mellienstr. 89, 1., 5 Zimmer,	900	
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer,	650	
Breitestr. 34, 3., 5 Zimmer,	650	1.10.
Mellienstr. 72, 2., 4 Zimmer,	600	sof.
Mellienstr. 74, p., 3 Zimmer,	500	
Kasernenstr. 13, 1., 4 Zimmer, reichl. Zubehör,	490	1.10.
Brombergerstr. 26, 1., 3 Zimmer,	470	
Schloßstr. 12, 2., 3 Z., r. Zubh., zu erfr. Elisabethstr. 7,	450	
Mellienstr. 90, 1 Laden	450	sof.
Mellienstr. 74, 3 Zimmer,	400	sof.
Brückenstr. 8, ein Geschäftskeller, 2 Zimmer mit Gasbenutzung,	360	
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	
Mellienstr. 90, 3., 2—3 Zim.,	250	1.10.
Gerechtestr. 5, 2., 2 Zimmer,	250	1.10.
Neust. Markt 12, 2 Z., a. möbl.,		
Culmer Chaussee 120, 4 Zimmer, Balkon, Bad, Gartenanteil,		sof.
Hofstr. 3, 1., 4 Zimmer,		1.10.
Hofstr. 3, 2., 5 Z. m. Balkon,		1.10.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Mellienstr. 70, 2., 1—2 möbl. Zim.,		sof.
Mellienstr. 74, 1 Laden u. 3 Zim.,		1.10.
Baderstr. 28, 2., 7 Zimmer,		1.10.
Baderstr. 28, 3 Zim., reichl. Zubhr.,		1.10.

Eine gut möblierte Wohnung,

2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Gut möbl. Zimmer

nebst Kabinett, mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juli zu vermieten

Strobandstraße 12, Laden.

Freundl. möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort für 16 Mark zu vermieten.

Gerberstraße 21, 2 Tr., vorn.

Kathol. Gesellen-Verein Thorn.

Am **Mittwoch den 29. d. Mts.**

(Peter und Paul)

veranstaltet der Verein im **Viktoriapark** sein erstes

Sommerfest,

verbunden mit Konzert, Tombola und verschiedenen Gesellschaftsspielen mit nachfolgendem Tanz im großen Saale.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Der Vorstand.



Westpreußische Feuerwehr-Lotterie

zu Unfallbeihilfen für im Feuerlösch- und Rettungsdienste verunglückte Feuerwehrleute des Verbandes.

4000 Gewinne im Werte von **45 000** Mark

darunter

1 Hauptgewinn im Werte von **10 000** Mark

in 5 Klassen.

Ziehung: 5. Klasse am 2. Juli 1910 in Schwetz (Weichsel).

Lose **à 20 Pfg.** sind von der Lotterie-Kommission in Schwetz (Weichsel), bei sämtlichen Feuerwehren der Provinz Westpreußen und in den mit Plakaten kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Die Lotterie-Kommission des Westpr. Provinzial-Feuerwehr-Verbandes.

P. Lexis. J. Jacobson. C. Büchner. M. Witt. E. Schulz.

Garten-Restaurant

Wieses Kämpe.

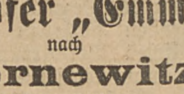
Inh.: **Max Kowski.**

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Spezialität: Rader- und Napfkuchen.

Ausschank von Königsberger Bier und Culmbacher Reichelbräu.

Soolbad Czernewitz.



Mittwoch den 29. d. Mts.

fährt

Dampfer „Emma"

nach

Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr.

Wald-Restaurant Suchatowko.

Nach erfolgtem Umbau meines Hauses habe

10 Zimmer

an Sommerfrischler mit und ohne Pension

zu vergeben.

Um gütigen Zuspruch bittet

Ogrodowski.

---

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 3, l.**

Elegant möbl. Wohnung,

2 Zimmer, Gas, Schreibtisch, Chaiselongue, von sofort zu verm. Brückenstr. 20, 1.

Gut möblierte Zimmer

mit separatem Eingang per sofort oder 1. Juli zu verm. **Strobandstr. 20.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Gerstenstraße 16,** 3, per 1. Oktober 10 zu vermieten. Zu erfragen

Schuhmacherstraße 14, 2.

Ottlot!

Brief liegt hier hauptpostlagernd unter **bekannter** Chiffre. (Chbg.)

Gute Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines Fahrrades, Marke „Soberana", Nr. 62 763, mit Freilauf u. Rücktrittbremse, welches am 26. Juni aus meinem Garten gestohlen worden ist, verhilft. Carl Kremin, Gastwirt, Bielawy.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren Brombg.-Str. ein **Trinkbecher,** gez. Ruth 1903.

Abzugeben gegen Belohnung

Feilchenfeld, Jakobstr. 7, 2.

Goldene Dameuhr,

Monogramm **M. M.** und Kette, am 23. 5. Schwerin-Gerstraße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Der Gesamtauflage der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt, betreffend **Dr. Hommel's Haematogen,** bei. **Depots** in Apotheken und Drogerien.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die letzten Stichwahlen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Der Schmerz über die beiden Niederlagen bei den Stichwahlen in Usedom-Wollin und Friedberg-Büdingen zittert noch immer in den Erörterungen der konservativen Presse nach. Man beginnt im reaktionären Lager einen Vorgeschmack von den allgemeinen Reichstagswahlen des nächsten Jahres zu bekommen“ usw. Der Wahlkreis Usedom-Wollin war bisher freisinnig, der Wahlkreis Friedberg-Büdingen nationalliberal vertreten. Beide Wahlkreise werden nunmehr sozialdemokratisch vertreten sein. Der Liberalismus hat zwei Mandate eingebüßt, die er bisher gehabt hat. Weshalb darüber nun gerade die Konservativen Schmerz empfinden, die Liberalen aber Grund zum Jubel haben sollten, ist doch wirklich nicht verständlich. Am allerwenigsten Ursache, sich zu freuen, hat die Volkspartei, die ihre Kandidaten nicht einmal in die Stichwahl gebracht hat. Sie hat in beiden Wahlkreisen bei der Stichwahl den Ausschlag für die Sozialdemokraten gegeben und damit ersichtlich gemacht, daß ihr diese am nächsten steht. Erinnert man sich noch der Verhandlungen, als man daran ging, das Sozialistengesetz aufzuheben? Die alte Fortschritts- und später freisinnige Partei legte sich eifrig für die Aufhebung des Sozialistengesetzes ins Zeug und motivierte das damit, daß ihr die geistige Bekämpfung der Sozialdemokratie erst dann möglich sein werde. wenn das Ausnahmegesetz gefallen sei. Das Sozialistengesetz wurde aufgehoben; die bürgerliche Demokratie hat aber ihr Versprechen, die Sozialdemokratie geistig zu bekämpfen, nicht eingelöst; sie ist im Gegenteil nicht müde geworden, der Sozialdemokratie Waffen zur Bekämpfung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu liefern. Und sie hat sie direkt nach Möglichkeit unterstützt, unterstützt auf ihre eigenen Kosten. Über den Ausfall der allgemeinen Reichstagswahlen im nächsten Jahre heute schon zu orakeln hat keinen Zweck. Es kommt ja immer manches anders, als man denkt. Anzunehmen ist allerdings, daß die Sozialdemokraten wieder stärker in den Reichstag einziehen werden, als in den gegenwärtigen Reichstag, da ihnen ja die Unterstützung der bürgerlichen Demokratie in vollem Umfange wieder sicher ist. Schließlich wird man sich mit dem Satze abfinden müssen, der nach des alten Herrn von Meyer-Arnswalde Ausspruch der oberste Verwaltungsgrundsatz in Preußen ist: Es geht auch so! Sollte es aber nicht gehen, sollte ein Reichstag gewählt werden, der keinerlei positive Arbeit leistet, durch den die Gesetzgebungsmaschine zum Stillstand verurteilt wäre, der uns in ein Stadium verderblicher Stagnation hineinbrächte, so wird ein Appell an die Wähler vermutlich Abhilfe bringen. Denn diese haben ja darunter zu leiden, wenn der Reichstag impotent ist. Hier und da erheben sich im konservativen Lager Stimmen, die verlangen, man sollte auf die Haltung, die die Volkspartei bei den letzten Stichwahlen eingenommen hat, mit Stimmenthaltung überall da antworten, wo der Freisinn mit der Sozialdemokratie in die Stichwahl kommt. Es heißt das noch immer nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, denn dann müßte man bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten für die letzteren stimmen. Das wird ja nun natürlich nicht geschehen. Andererseits wird man sich nicht wundern dürfen, wenn sich immer mehr die rechtsstehenden Wähler auf den Standpunkt stellen, daß man es der bürgerlichen Demokratie und der Sozialdemokratie überlassen müsse, da, wo sie als Gegner auftreten ihren Kampf allein auszufechten.

Ein japanisch-russisches Bündnis.

Nach Meldungen aus Petersburg und London steht der Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses vor der Tür. Dasselbe ist zur Stunde noch nicht unterzeichnet, der Vertrag ist jedoch in seinem Wortlaut bereits fertiggestellt, und die Unterzeichnung durch die beiderseitigen Minister wird innerhalb der nächsten Woche erfolgen. Der Vertrag besteht aus zwei Abteilungen, von denen die erste sich mit der politischen Situation in der Mandschurei befaßt. Dieser erste Punkt ist unverfänglich und wird weiter keine Verdauungsverstimmungen bei denen, die es nämlich angeht, erregen. Er sagt weiter nichts, als daß der Status quo in der Mandschurei mit dem Grundsatz vom gleichen Recht für alle aufrechterhalten werden soll. Leider dehnt jedoch der Vertrag in seinem zweiten Teile diese Aufrechterhaltung des Status quo auch auf den ganzen übrigen Osten aus.

Nichts ist bekanntlich für den Frieden der Welt gefährlicher als die sogenannte Erhaltung des Status quo auf einem Gebiete, dessen Grenzen sich nicht umschreiben lassen. Im allgemeinen bedeutet dann der Status quo immer weiter nichts als ein Noli me tangere für alle Staaten mit Ausnahme der beiden, die den Satz des Status quo aufgestellt haben, und die sich dann immer ganz stillschweigend als eine natürliche Ausnahme betrachten. Status quo in solcher Form ist daher immer weiter nichts als eine stillschweigende Interessenvertretung zwischen den beiden Vertragsmächten, die schließlich in eine ebenso stillschweigende Aufteilung des betreffenden Terrains ausläuft.

Der japanische Vizeminister des Verkehrs Nakakoji ist in Petersburg eingetroffen.

Heer und Flotte.

Bau einer italienischen Luftschiffflote. Die italienische Kammer bewilligte am Sonnabend mit 223 gegen 24 sozialistische und republikanische Stimmen zehn Millionen für Lenkballons und Aeroplane. Kriegsminister Spingardi sagte: „Es wäre seltsam, wenn wir, die wir das Problem der Luftschiffahrt gewissermaßen vor allen anderen Nationen lösten, die letzten wären, Lenkballons in der Armee einzuführen.“ (Lebhafter Beifall.)

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 27. Juni. (Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend) hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Werner zu Griffen seine Vereinssitzung mit Damen ab. Herr Gorske-Ostaszewo hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Königin Luise, ein Musterbild deutscher Frauen“. An die Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

tr. **Pfeilsdorf**, 26. Juni. (Herr Weihbischof Dr. Klunder) aus Pelplin weilt seit gestern in Königl.-Neudorf, Kreis Briesen. Heute findet die Weihung des kürzlich teilweise erneuerten Hauptaltars in der dortigen katholischen Kirche statt. Daran schließt sich die Firmung, welche auch noch Montag fortgesetzt werden soll. Die Kirche zu Königl.-Neudorf, an welcher in den letzten Jahren größere Reparaturen ausgeführt worden sind, ist eine der ältesten des ganzen Culmerlandes.

Culm, 23. Juni. (Eine Unterbrechung der Weichselschiffahrt) und des Floßholzverkehrs tritt in der Zeit vom 18. bis 23. Juli ein. Das Pionierbataillon Nr. 1 aus Königsberg wird in dieser Zeit in der Nähe von Culm Brückenbauübungen auf der Weichsel vornehmen.

Dirschau, 24. Juni. (Stadthalle.) Dem der königl. Regierung eingereichten Bauprojekt für die hiesige Stadthalle ist die landespolizeiliche Genehmigung erteilt worden. Der Ausführung des Baues stehen demnach Hindernisse nicht mehr im Wege.

Danzig, 26. Juni. (Neue Provinzial-Hebammen-Lehranstalt.) Der beabsichtigte Bau einer neuen Hebammen-Lehranstalt für die Provinz Westpreußen am Schellmühler Weg wird noch in diesem Sommer beginnen. Die öffentliche Ausschreibung der Erd-, Maurer-, Zimmerarbeiten usw. ist bereits erfolgt. Die Kosten des Bauwerkes werden 1 363 000 Mark betragen, von denen 500 000 Mark als erste Rate für 1910 durch den Provinzial-Landtag bewilligt sind.

Berent, 24. Juni. (Feuer.) In der vergangenen Nacht 11 Uhr brach im oberen Dachraume des Hotels „Hamburger Hof“ hierselbst, Herrn O. Ehrlichmann gehörig, Feuer aus, das bis heute früh 4 Uhr wütete und das ganze Gebäude zerstörte. Ein Weiterumsichgreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser wurde durch die Feuerwehr verhütet.

Königsberg, 23. Juni. (Die Entfestigungsfrage) ist nunmehr so weit gediehen, daß, wie der Stadtverordnetenvorsteher in der Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag mitteilen konnte, eine entsprechende Vorlage der Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich bereits morgen zugehen wird. Zur Beratung dieser Vorlage, die für unsere Stadt von so gewaltiger Bedeutung ist, wird für kommenden Montag eine außerordentliche Sitzung anberaumt.

Königsberg, 23. Juni. (Der deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern) beendete heute seine hiesige Jahrestagung. Nach zweitägiger Verhandlung über Fach- und Berufsangelegenheiten wurden die Vereinsgeschäfte erledigt. Aus dem vom Vorstande erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Teilnehmerbestand am Schlusse des Berichtsjahres vier Ehrenmitglieder, 898 Mitglieder und 205 Genossen, zusammen 1107 Teilnehmer beträgt. Das Kapital der Schielestiftung, die den Zweck hat, Ingenieuren zum Studium von größeren Gaswerken und zur Teilnahme an Gaskursen Stipendien zu gewähren, beträgt 21 800 Mark. Sie hat im letzten Jahre wieder fünf solcher Stipendien vergeben. Der Unterstützungsausschuß hat dank der Freigebigkeit der Mitglieder 8387,21 Mark an Beiträgen vereinnahmt. Aus ihm werden die Witwen und Waisen verstorbener Berufsgenossen unterstützt. Im letzten Jahre konnten auf diese Weise 29 Familien mit zusammen 6645 Mk. unterstützt werden. Zum Vorsitzer wurde Direktor Prenger-Köln wiedergewählt. Die nächstjährige Tagung findet in Dresden statt.

Königsberg, 27. Juni. (Gekentert und untergegangen) ist Sonntag Nachmittag die Segeljacht „Wiking“ des Segelklubs gleichen Namens. Das Boot kam durch den Seekanal von Pillau gesegelt. Trotz des drohenden Unwetters hatte man es versäumt, genügend zu reffen. Bei Nautzwinkel setzte eine starke Regenböe ein, das Boot lief voll Wasser und ging unter. Einem aus Nautzwinkel herbeieilenden Fischer gelang es, die aus fünf Mann bestehende Besatzung zu retten.

Aus Pommern, 24. Juni. (Besitzwechsel.) Wie die „Lauenburger Ztg.“ hört, sind die Rittergüter Kopenow und Bonswitz zum Preise von 1 100 000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers Zimdas-Zdrewen übergegangen.

Das 250jährige Jubiläum der Schneiderinnung Briesen,

verbunden mit dem 15. Bezirkstage der Schneiderinnungen Ost- und Westpreußens, wurde am 26. und 27. Juni in Briesen gefeiert. Die Stadt prangte im Schmucke von Fahnen, Girlanden und Ehrenpforten. Das Fest begann am ersten Festtage mit einem von der ganzen Kapelle des Grenadierregiments von Derfflinger (Bromberg) ausgeführten Konzert im Vereinshausgarten. Die Festzeitung zeichnet sich besonders durch eine von Herrn Lehrer Czeszewski-Briesen verfaßte Geschichte der Briesener Schneiderinnung aus. Am zweiten Festtage folgte auf ein Frühkonzert und einen Begrüßungsschoppen der 15. Bezirkstag, welchen der Bezirksvorsitzer Herr Wodetzki-Danzig eröffnete. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete der Kassierer Herr Karp-Danzig. Bei der Berichterstattung über den Arbeitgeberverband und sein Verhältnis zu den Innungen betonte Herr Sobczak-Thorn, daß die Handwerksmeister dahin streiten müßten, mehr als bisher im Arbeitgeberverbande vertreten zu sein; nur zu leicht komme es vor, daß die Meister sich von den Kaufleuten an die Wand drücken ließen. Der Vorsitzer des Bundes deutscher Schneiderinnungen Herr Liebrecht-Magdeburg trat für die Einführung des großen (statt des jetzigen kleinen) Befähigungsnachweises ein. Herr Liedtke-Elbing betonte, daß es in kleinen Handwerksbetrieben an einer gesetzlichen Regelung der Lehrlingsverhältnisse (Freizeit usw.) fehle, wodurch es zu unliebsamen Prozessen komme. Der Vertreter der Handwerkskammer Herr Ingenieur Euler-Danzig empfahl die Abhaltung von Meisterkursen, für welche die Kammer meistens Beihilfen gewähre. Dann beschloß der Verbandstag, von der geplanten Errichtung

---

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Als sie auf Helgas Wunsch nach Heidelberg gezogen war, hatte sie anfangs wohl daran gezweifelt, je dem ersten Manne ihrer Tochter nähertreten zu können. Wenn sie ihm auf der Straße begegnete, sah er sie nicht, oder wollte sie doch nicht sehen. So hatten sie nebeneinander hergelebt, ohne voneinander Notiz zu nehmen, bis ein Zufall sie oben auf dem Schloß zusammenführte, und er ihr nicht mehr ausweichen konnte. Da hatte er sie begrüßt, ihr die Hand geschüttelt und nach ihrem Ergehen gefragt. Sie hatten zusammen gesprochen, ohne den Namen Helga zu erwähnen. Seit dieser Zeit sahen sie sich öfter — es entspann sich eine Art Freundschaftsbund zwischen ihnen, und Helmut gewöhnte sich nach und nach daran, bei der Mutter seiner einstigen Gattin für ein Stündchen vorzusprechen und mit ihr zu plaudern. Wenn er es auch vermied, nach Helga und ihrem Gatten zu fragen, so schien er es nicht ungern zu hören, wenn sie von beiden sprach.

Nun sehnte sich Frau Winter nach dem Freunde. Sie war heute mehr beunruhigt, denn je. Die Berichte über den Aufstand hatten ihr Gemüt noch mehr in Schreck und Angst versetzt.

Da klopfte es an ihrer Tür. Der Briefbote hielt ihr triumphierend einen Brief entgegen.

„Aus Afrika, Frau Winter!“

Kaum vermochten ihre zitternden Hände den Brief zu nehmen und zu erbrechen.

„Mein Kind lebt — noch darf ich hoffen!“

Sie schrie es auf, als sie einen Blick auf das Schreiben geworfen hatte, und ihren Augen umflorten sich.

Helga schrieb:

„Meine geliebte Mutter!

Ich fürchte, daß Du keinen meiner Briefe empfangen hast, denn unsere Boten wurden von den Aufständischen abgefangen und ermordet. Diese Zeilen aber werden Dich erreichen. Der Weg nach Swakopmund ist durch die Schutztruppe gesäubert worden.

Du Ärmste! Was mußt Du in dieser langen Zeit um uns gelitten haben! Wir haben Furchtbares erlebt und durchgemacht, aber wir sind alle am Leben und heil und gesund geblieben. Von unserer Flucht aus unserer Farm, ich allein mit meinem Kinde, denn Kyrill war zur Schutztruppe berufen worden — von unserm treuen Diener Assan nur ein Stück des Weges geführt — stundenlang mit dem Kinde auf dem Rücken, den geladenen Revolver in der Hand, im heißen Sonnenbrande marschiert, hinter jedem Busch und Strauch ein lauerndes Hererogesicht vermutend, um endlich beim Missionar eine Unterkunft zu finden — von meiner Angst um meinen Mann, von unserm endlichen Wiedersehen — von den weiteren Gefahren, denen wir ausgesetzt waren — davon, liebe Mutter, werde ich Dir mündlich erzählen. Bald wird es so weit sein, denn auf Kyrills Wunsch kehre ich mit unserm Jungen in die Heimat zurück. In wenigen Tagen bringt Kyrill mich nach Swakopmund und hier aufs Schiff, und wieder einige Wochen später werde ich bei Dir sein. Wie ich mich auf das Wiedersehen mit Dir freue, und dennoch bin ich so traurig. Ich muß meinen Mann zurücklassen; es ist seine Pflicht, hier zu bleiben. Auch muß uns sein Offiziersgehalt vorläufig über Wasser halten. Wir sind gänzlich ruiniert. Unsere Farm ist ausgeraubt, zerstört und verbrannt worden, wir haben nichts retten können als das Leben. Aber das ficht mich nicht an, wir sind gesund und kräftig und werden das Leben auf uns nehmen, wenn ich nur erst meinen Kyrill auch in Deutschland hätte!

Wie ganz anders habe ich mir einst die Heimkehr ins Vaterland, zu Dir, Mutter, ausgemalt! Nun, es muß auch so gehen. Ende Februar kommt das Schiff in Hamburg an, vielleicht acht Tage später, als mein Brief in Deine Hände gelangt; so habe ich es mir ausgerechnet. Der Bote wartet — also nimm die innigsten Grüße von meinem Gatten und Deinem Enkel — und viele tausend Küsse von

Deiner Helga.“

Welche Gefühle durchbebten Frau Winters Herz! Sie sollte ihr Kind, ihre Helga wiedersehen, ihren Enkel ans Herz drücken dürfen, und das so bald schon. Kaum vermochte sie ihre Freude zu meistern, kaum die ganze Seligkeit zu fassen. Auch in diese Freude fiel jedoch ein Wermutstropfen. Helga kam ohne ihren Gatten. Armes Kind! Schon von der Geburt an für alle Leiden bestimmt, zum Ringen und Kämpfen ausersehen, und das Glück dazwischen von so kurzer Dauer.

Mit fieberhafter Hast und freudigem Eifer richtete Frau Winter ihre Wohnung zum Empfang der lieben Gäste ein und fuhr dann nach Hamburg, um sie abzuholen.

* * *

Nun waren sie da. Frau Winter hielt die Tochter im Arm und drückte sie an ihre Brust.

„Daß ich Dich wiederhabe,, daß ich Dich in Sicherheit weiß, mein Kind!“ Dann herzte sie den Enkel und konnte sich nicht satt sehen an seinem Gesichtchen.

Wie eine Heldin erschien Helga der Mutter, nachdem sie erfahren hatte, mit welchem Mut und mit welcher Energie sie sich und ihr Kind gerettet, und was sie erduldet und ertragen hatte.

So lebten sie wieder zusammen in den alten Räumen wie einst, nur daß jetzt ein helles Stimmchen und kleine trippelnde Kinderfüßchen die Stille unterbrachen.

Eines Tages begegnete Frau Winter auf der Straße dem Professor Claudius. Er kam ihr mit ausgestreckten Händen entgegen und erzählte ihr, daß er gestern Abend zurückgekommen wäre und sie heute habe aufsuchen wollen. Es hätte ihm keine Ruhe gelassen, er mußte wissen, welche Nachrichten sie aus Afrika habe.

Da erzählte sie ihm, was vorgefallen war, und daß sie Helga mit ihrem Kinde bei sich habe.

Sekundenlang ging es wie ein tiefes Erschrecken über seine Züge. Dann reichte er ihr wortlos die Hand und ging.

Als Frau Winter ihrer Tochter von dieser Begegnung Mitteilung machte, erschrak Helga.

„Mutter, ich glaubte, er würde länger fortbleiben“, sagte sie nur.

Seit diesem Tage ging sie nur aus, wenn sie Claudius auf der Universität wußte. Sie wollte sich und ihm die für sie beide peinliche Begegnung ersparen. An den Nachmittagen ließ sie ihre Mutter mit Kill, wie das Kind genannt wurde, allein spazieren gehen.

Auf einem dieser Wege, als Frau Winter mit dem Kleinen gerade vom Kornmarkt in den Weg nach dem Schloß einbog, war es, wo Claudius ihnen unvermutet entgegentrat. Er zog grüßend den Hut und wollte vorübergehen, als Kill sich von der Großmutter Hand losriß, auf ihn zulief und ihm sein Patschhändchen entgegenstreckte.

Ganz verdutzt blieb Claudius stehen und sah zu dem winzigen Menschenkinde herab, das

eines Altersheims für alte Handwerksmeister Abstand zu nehmen und dafür eine Altersunterstützungskasse zu gründen. Es wird hierbei vorausgesetzt, daß die von der Handwerkskammer in Höhe von 3000 Mark und von mehreren Innungen für das Altersheim gestifteten Beiträge der Kasse zufließen werden. Das Schutzinstitut, welches eine schwarze Liste schlechter Zahler auf Wunsch versendet, soll in bisheriger Weise beibehalten werden. Den deutschen Schneidertag in Köln wird der Verband nicht beschicken; Herr Bundesvorsitzer Liebrecht übernahm die Vertretung des Verbandes. Dann bat der Bundesvorsitzer, für den Beitritt der dem Verbande noch nicht angehörenden Innungen zu wirken. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Auf Anregung des bisherigen Bezirksvorstandes wurde in Aussicht genommen, den Sitz des Verbandes nach Osterode (unter dem Vorsitz des Herrn Kafczynski) zu verlegen; schließlich aber wurde doch der bisherige Danziger Bezirksvorstand, bestehend aus den Herren Wodetzki, Karp und Furchtsam, wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll entweder in Tilsit oder Osterode stattfinden.

Nach Schluß des Bezirkstages wurden sämtliche Briesener Innungsfahnen nach dem Vereinshause abgeholt. Darauf folgte das Festessen im Vereinshause, bei welchem Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Bundesvorsitzer Liebrecht toastete auf den Herrn Bürgermeister, Herr Wodetzki-Danzig auf den Bundesvorsitzer, Herr Dümmler-Thorn auf den Bezirksvorstand. Herr Kalisch-Bromberg gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er dem bewährten Danziger Bezirksvorstande nicht, wie es bei der vorangegangenen Tagung zu befürchten war, eine Begräbnisrede zu halten brauche. Herr Karp-Danzig mahnte zum festern Zusammenschluß; jetzt gehörten von je 100 Innungen nur 23 dem Verbande an. Herr Obermeister Eichmann-Briesen begrüßte die Abgeordneten und Gäste; Herr Günther-Briesen hält die Umwandlung der freien Innungen in Zwangsinnungen für erstrebenswert. Dann gedachte Herr Dümmler-Thorn noch des Herrn Schneidermeisters Grauke, des Seniors der Briesener Schneidermeister.

Das Fest nahm seinen Fortgang im Vereinshausgarten, wo Herr Obermeister Eichmann die Erschienenen begrüßte. Herr Landrat Volckart überbrachte der Innung zugleich im Namen des Herrn Regierungspräsidenten seine Glückwünsche und wies kurz auf die Geschichte, Vorzüge und Nachteile der Zünfte und Innungen hin. Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß gedachte in seiner Rede der um das Briesener Innungswesen verdienten Obermeister Günther, Jordan und Eichmann. Mit dem Verdammungsurteil, welches er den alten Zünften sprach, war Herr Bundesvorsitzer Liebrecht nicht ganz einverstanden; er hob insbesondere die bessere Ausbildung der früheren Handwerksmeister hervor und schloß, daß gute Handwerksmeister unserm Vaterlande ebenso not täten wie gute Bürgermeister. Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß überreichte dann einen von der Stadt gestifteten silbernen Pokal mit Widmung; mehrere Innungen stifteten Fahnennägel.

Es folgte ein imposanter Festzug durch die Stadt unter Teilnahme aller hiesigen Innungen mit Fahnen. Darauf folgte ein Gartenkonzert und abends ein Ball im Vereinshause.

Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure in Danzig.

Die für Sonntag Nachmittag erwartete Ankunft und Landung der Parseval-Ballons konnte nicht stattfinden, da die Motore des neuen kleinen Luftschiffes (Type D) nicht rechtzeitig auf den Daimler-Werken fertig geworden sind, ein Übel, an dem gegenwärtig auch die völlige Fertigstellung des großen Luftkreuzers Schütte-Lang in Mannheim leidet. Bei dem Begrüßungsabend am Sonntag seitens des westpreußischen Bezirksvereins, hatte der Garten des Franziskaner-Klosters, von seiten der Stadt, eine feenhafte Beleuchtung erhalten. Bei keinem Kongreß waren alle die herrlichen Räume derart überfüllt wie Sonntag in Anwesenheit von nahezu 800 Damen und Herren. Reden wurden, da man in verschiedenen Räumen tafeln mußte, nicht gehalten. Die Geselligkeit war jedoch eine recht ungezwungene und sehr bald herzlich, sodaß man sich erst in päter Stunde trennte. Hoflieferant Teute hatte eine geradezu exquisite Bewirtung hergerichtet. In der Vorstandsratssitzung, unter Vorsitz des Direktors Sorge-Magdeburg (Gruson-Werke), wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Breslau stattfinden zu lassen.

Der Verein deutscher Ingenieure, der am Montag früh in Gegenwart des Oberpräsidenten von Jagow, des Regierungspräsidenten Foerster und des Bürgermeisters Dr. Bail seine 51. Tagung eröffnete, verlieh die Grashofdenkmünze an den Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Ziese-Elbing für seine Verdienste um den deutschen Schiffbau. Zu Doktor-Ingenieuren wurden ernannt Hermann Majert-Siegen, Professor Dr. Raps-Berlin, Eisenbahndirektionspräsident Rimrott und Werftbesitzer L. Meyer-Papenburg a. Ems. Major Parseval-Berlin hielt einen Vortrag über seinen Lenkballon und seine neue Flugmaschine. Ein Parsevalballon wird in Danzig nicht erscheinen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Juni. 1908 † Sir Edward Malet, ehemaliger englischer Botschafter in Berlin. 1906 † Albert Sorel, hervorragender französischer Historiker. 1875 † Kaiser Ferdinand von Österreich zu Prag. 1866 Kapitulation bei Langensalza, Treffen bei Gitschin. 1864 Eroberung von Alsen. 1848 Erzherzog Johann wird Reichsverweser. 1831 † Heinrich Friedrich Karl, Freiherr von und zum Stein, zu Kappenberg, deutscher Staatsmann. 1798 * Giacomo, Graf Leopardi zu Pecanati, einer der größten neueren Dichter Italiens. 1679 Frieden zu St. Germain, der große Kurfürst wird gezwungen, Vorpommern wieder herauszugeben. 1534 Frieden zu Kadau, Ulrich von Württemberg erhält sein Land zurück. 1519 Schlacht auf der Soltauer Heide, Niederlage Heinrich des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. 833 Abfall des Heeres von Kaiser Ludwig I. auf dem Rotfeld (Lügenfeld) bei Kolmar.

Thorn, 28. Juni 1910.

— (Prämiierung landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten.) Die westpreußische Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber wieder einer größeren Anzahl Personen für eine mehr als 20 jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bezw. auf einer Besitzung Ehrendiplome (für 20 Jahre) und bronzene (für 25 Jahre) bezw. silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen: Bei Herrn Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde (Kr. Thorn) bronzene Medaillen Vogt Orlowski (25 Jahre), Instmann Orzechowski (28 Jahre); auf dem Pfarrgute Swierczynko (Kr. Thorn) die bronzene Medaille Viehhirt Witkowski (25 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Neumann jun.-Wiesenburg (Kr. Thorn) silberne Medaillen Kutscher Falkowski (38 Jahre), Leutevogt Chojnatzki (31 Jahre), Kuhhirt Lawrenz (30 Jahre), die bronzene Medaille Nachtwächter Lewandowski (26 Jahre), das Ehrendiplom Pferdeknecht Peter Sadecki (21 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Wojnowski-Kornatowo (Kr. Culm) die bronzene Medaille Wirtin Kryschiewicz (26 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Schlichting-Dombrowken (Kr. Culm) die bronzene Medaille Kutscher Czarnecki (25 Jahre).

— (Ostdeutsche Ausstellung in Posen 1911.) Aus Posen schreibt man: Über die Vorarbeiten für die nächstjährige große Ausstellung in Posen ist in den letzten Wochen wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, desto eifriger aber ist man hinter den Kulissen tätig gewesen, mit dem Resultat, daß nunmehr am Montag den 27. Juni mit den Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände selbst begonnen werden wird. Zunächst werden umfangreiche Geländeflächen kanalisiert, dann werden die Gas- und Wasserrohre verlegt und weiterhin die nötigen Erdbewegungen vorgenommen. Zur ungestörten Durchführung der Arbeiten ist die Aufstellung eines Bauzaunes nötig, der das Gelände abschließt; auch dieser Zaun ist bereits vor längerer Zeit in Auftrag gegeben und wird jetzt aufgestellt werden. Inzwischen haben auch die Verhandlungen mit den maßgebenden Großindustriegruppen erfreulichen Fortgang genommen. Die Herren von der schlesischen Eisenindustrie werden auf dem städtischen Gelände an der Glogauer Straße gegenüber der neuen Eisenbahnbrücke über den Bahnhofsplatz ein stattliches Ausstellungsobjekt errichten, während die vereinigten Waggonfabriken des Ostens in einer reich beschickten Kollektivausstellung ihre Fabrikate vorführen wollen. Auch die Zementgroßindustrie wird sich hervorragend an der Posener Ausstellung beteiligen, die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gekommen.

— (Mehrmalige Verwendung von Briefumschlägen.) Aus Sparsamkeitsrücksichten haben die Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg Briefumschläge herstellen lassen, die infolge besonderer Anordnung der Adressenaufschrift eine mehrmalige Verwendung gestatten. Zum Verschluß dieser Umschläge ist ein Stück gummiertes Papier zu verwenden, das mit einem Abdruck des Dienstsiegels versehen wird und sich beim Öffnen ohne Beschädigung des Umschlages entfernen läßt.

— (Errichtung einer neuen Bahnmeisterei.) Am 1. Juli d. Js. wird für die Strecke Marienburg-Illowo eine neue Bahnmeisterei mit dem Sitze in Soldau errichtet.

— (Die Gerichtsferien) beginnen nach gesetzlicher Vorschrift am 15. Juli und enden am 15. September.

— (Katholischer Gesellenverein.) Der Verein, der unter Leitung des Herrn Pfarrer Gollnik zu neuer Blüte gelangt ist und jetzt 87 Mitglieder zählt, veranstaltet am Mittwoch den 29. d. M. im Viktoriapark ein Gartenfest mit Konzert (Kapelle der 176er), Verlosungen, Spielen und Tanz im Saal.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Gerichtsassessor Dr. Spillmann vertreten. Neben verschiedenen Berufungssachen gelangten zwei erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung. Wegen schweren Diebstahls hatte sich der Knecht Karl Mattner aus Blandau zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, in der Nacht zum 2. März d. Js. durch ein Fenster in den Stall des Ansiedlers Johann Brodehl zu Blandau eingestiegen zu sein und aus demselben sieben Tauben gestohlen zu haben. Einige der Tauben verkaufte der Dieb, andere sollen ihm fortgeflogen sein und wieder andere soll der Bestohlene zurückerhalten haben. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig. Er will den Diebstahl aus dem Grunde ausgeführt haben, weil ihm mitgeteilt worden war, daß einige von seinen Tauben in den Brodehl'schen Taubenschlag geflogen waren und weil er sich dadurch schadlos halten wollte, daß er sich von den Brodehl'schen Tauben einige für die ihm abhanden gekommenen aneignen wollte. Der Angeklagte soll die Tat mit drei Monaten Gefängnis büßen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, in Culm wohnhaften Maurergesellen Johann Ligmanowski. Dieser Angeklagte ist bereits vielfach vorbestraft. Gestern war ihm zur Last gelegt, daß er sich des Sittlichkeitsverbrechens in 3 Fällen, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der verleumderischen Beleidung des Polizeiwachtmeisters Wagner in Culm und der Beamtenbeleidung inbezug auf die Polizeisergeanten Woelke, Pomplun und Basener in Culm schuldig gemacht habe. Wegen Gefährdung der guten Sitten fand die Verhandlung zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren.

r Podgorz, 27. Juni. (Verschiedenes.) Die evangel. Gemeinde feierte am gestrigen Sonntag ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Berendt-Finkenstein, über das Evangelium: „Die Weisen aus dem Morgenlande". Anstelle des Missionars aus Afrika berichtete Herr Missionsinspektor Knak aus Berlin über die Erfolge des Missionswerkes, im besondern in China und zeigte, auf wie verschiedene Weise der Zeugengeist in den Bekehrten sich mächtig erweist, und wie es dahin gekommen ist, daß aus diesen Bekehrten schon chinesische Geistliche hervorgegangen sind, welche ihren Brüdern besser das Wort Gottes darbringen können als Ausländer, weil sie mit den Gedanken, Anschauungen und mit dem ganzen Wesen der Eingeborenen vertrauter sind. Der Singverein verschönte den Gottesdienst durch zwei Motetten: „Jauchzet dem Herrn, alle Lande" und „Herr unser Gott, wie groß bist du". Um 2 Uhr fand in der Kirche ein Missionsgottesdienst für Kinder und um 5 Uhr eine Nachfeier unter den Bäumen vor dem Gotteshause statt. Der Posaunenchor begleitete die Gesänge. Der Herr Ortsgeistliche mit den beiden andern Herren Geistlichen führten dann in mehreren Ansprachen Verschiedenes aus dem Missionswerke vor, und ermahnten zur weiteren rastlosen Arbeit. — Herr Pfarrer Endemann ist vom 2.—30. Juli beurlaubt; Herr Pfarrer Hölscher-Rudak-Stewken hat die Vertretung während des Urlaubs. — Dem in Not geratenen Kameraden W. ist von dem deutschen Kriegerbund eine Unterstützung von 30 Mark gewährt worden. — Eine Lehrerkonferenz unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Endemann findet morgen Vormittag in der evangelischen Schule statt. — Der Eisenbahnhandwerker- und Arbeiterverein feierte gestern im Schlüsselmühler Garten sein diesjähriges Sommerfest. Leider hatte sich das Fest nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen. Herr Krahn brachte das Kaiserhoch aus.

Rennen auf dem Schießplatz Thorn

am Montag den 27. Juni.

Wie alljährlich, so fanden auch in diesem Jahre am Schluß der Schießübungen der Fußart.-Regimenter von Linger und Nr. 11 einige Rennen statt, die bei schönem Wetter ohne Unfall verliefen.

Der Verlauf der Rennen war folgender:

1) Begrüßungs-Flach-Rennen, cirka 1400 Meter, 3 Ehrenpreise.

Hauptm. Hüllmann's (R. v. L.) „Prinz", Reiter Lt. Leo von Falkowski (R. v. L.) 1
Lt. Bernecker's (Fußart.-Regt. 11) „Poet", Reit. Bes. 2
Hptm. Sterzel's (Fußart.-Regt. 15) „Hans", Reit. Bes. 3
Vier Pferde liefen.

2) Leichtes Artillerie-Jagd-Rennen, ca. 2000 Meter, 4 Ehrenpreise.

Lt. Trenkmann's (Fußart.-Regt. 11) „Vision", Reit. Bes. 1
Lt. Rausch's (R. v. L.) „Nuschka", Reit. Bes. 2
Oblt. Köhler's (Fußart.-Regt. 11) „Tenor", Reit. Bes. 3
Oblt. Schönfeld's (Fußart.-Regt. 11) „Stina", Reit. Bes. 4
Sieben Pferde liefen.

3) Podgorzer Trab-Rennen, ca. 2500 Meter, 3 Ehrenpreise.

Oblt. Schönfeld's (Fußart.-Regt. 11) „Bob", R. Bes. 1
Lt. Schulz's (Fußart.-Regt. 11) „Bernhard", R. Bes. 2
Oblt. Köhler's (Fußart.-Regt. 11) „Tusnelda", R. Bes. 3
Sieben Pferde liefen.

4) Schießplatz-Jagd-Rennen, ca. 3200 Meter, 3 Ehrenpreise. Offen für Voll- und Halbblutpferde.

Major Dubelman's (Fußart.-Regt. 11) „Minka" (v. Hartenfeld's Hbl.), R. Oblt. Schönfeld (Fußart.-Regt. 11) 1
Oblt. Dorn's (R. v. L.) „Birkhahn" (Hbl.), R. Bes. 2
Major Strempel's (R. v. L.) „Affe" (Hbl.), Reiter Lt. Rausch K. (R. v. L.) 3
Major Strempel's (R. v. L.) „Camilla" (Hbl.), Reit. Lt. Nordt (R. v. L.) 0
Vier Pferde liefen.

5. Jagd mit Auslauf, ca. 3600 Meter, 4 Ehrenpreise.

Hpt. Mausom's (Fußart.-Regt. 11) „Hoffdame", Reiter Besitzer 1
Lt. Quelle's (Fußart.-Regt. 11) „Hamster", R. Bes. 2
Hpt. Doerge's (R. v. L.) „Formidable", Reiter Lt. Nordt (R. v. L.) 3
Oblt. Parlow's (Fußart.-Regt. 11) „Herta", R. Bes. 4
Hpt. Kayser's (Fußart.-Regt. 11) „Dominik", R. Bes. 5
20 Pferde liefen.

Nach dem dritten Rennen fand ein Hunderennen statt, das große Heiterkeit hervorrief. Drei Preise für die Besitzer.

Lt. Quelle's (Fußart.-Regt. 11) „August" 1
Lt. Doering's (Fußart.-Regt. 15) „Auto" 2
Oblt. Schönfeld's (Fußart.-Regt. 11) „Taps" 3
4 Hunde liefen.

Von der Kieler Woche.

Am Montag Abend 8 Uhr wurde in Kiel das Festessen des kaiserlichen Jachtklubs in den Klubräumen abgehalten. Prinz Heinrich präsidierte der Tafel. Rechts von dem Prinzen saßen zunächst der französische Botschafter Cambon, der Fürst von Monaco, Großadmiral von Koester, links von ihm der amerikanische Botschafter Hill, der türkische Botschafter Nisami Pascha und Admiral von Prittwitz und Gaffron; gegenüber dem Prinzen saß Prinz Waldemar zwischen Adolf Tietgens und dem Admiral von Arnim.

---

ihn so zutraulich und lieb anschaute. Da packte es ihn wie etwas Unwiderstehliches. Mit einem Ruck hob er das Kind auf den Arm und drückte es an sich.

„Wie heißt Du?"

„Kill Turm", lautete die prompte Antwort, und an des Professors Bart zupfend, fragte er nun:

„Bist Du ein Doßpapa?"

Claudius lächelte seltsam traurig, bejahte die Frage nach kurzem Zögern und setzte das Kind wieder auf den Boden, nickte dem Kleinen zu und verabschiedete sich.

Von dieser Begegnung sagte Frau Winter Helga nichts, und als das Kind erzählte, es habe einen Doßpapa gesehen, legte Helga keinen besonderen Wert darauf.

* * *

Das Pfingstfest war vorüber.

Die Zeitungen berichteten von heißen Kämpfen in Südwestafrika.

Helga verfolgte diese Nachrichten mit Fiebereifer. Heute früh hatte sie sofort wieder nach den Zeitungen gegriffen, während sich die Großmutter mit dem Kinde beschäftigte.

Da hörte Frau Winter plötzlich einen markerschütternden Schrei aus dem Nebenzimmer. Sie ließ den Kleinen halb angezogen vor seinem Bettchen stehen und eilte zur Tür.

Das Herz drohte ihr still zu stehen vor Schreck.

„Helga — Helga!"

Sie stürzte auf die leblose Gestalt, die lang ausgestreckt auf dem Fußboden lag, kniete nieder, nahm ihren Kopf, rüttelte sie, schrie — es nützt nichts. Helga gab kein Lebenszeichen von sich. Da rannte die Mutter, halb wahnsinnig vor Angst, hinunter zu den Wirtsleuten und bat um ihren Beistand.

Während der Mann bereitwillig zum Arzt lief, kam die Frau herauf. Gemeinsam trugen sie Helga auf ihr Bett, entkleideten sie, und während die Mutter ihr mit zitternden Händen die Schläfen mit Kölnischem Wasser rieb, beruhigte die Wirtin den kleinen Kill, der beängstigt in lautes Weinen ausgebrochen war.

Endlich kam der Arzt. Helga lag noch immer bewußtlos. Er untersuchte sie und machte allerhand Wiederbelebungsversuche.

„Hat die junge Frau eine außergewöhnliche Eerregung gehabt?" fragte er die Mutter, deren Blicke mit angstvoller Spannung an den Mienen des Arztes hingen.

Bei dieser Frage kam ihr eine entsetzliche Ahnung. Sie sah ein zerknittertes Zeitungsblatt am Boden liegen, nahm es auf, suchte die Kriegsnachrichten und schrie auf.

„Das — das ist es."

Der Arzt nahm der fassungslosen Frau das Blatt aus der Hand und las.

Dort stand die Liste der im letzten Kampf in Südwestafrika Gefallenen, und unter anderen Kyrill Sturm.

Er nickte und wandte sich wieder zu der noch immer verstörten Frau Winter.

„Nehmen Sie alle Ihre Kräfte zusammen. Sie werden Sie in der nächsten Zeit nötig haben. Ein Nervenfieber ist im Anzuge, dessen Ausgang ich nicht voraussehen kann. Eine Rettung ist nicht ausgeschlossen, sofern Sie meine Anordnungen pünktlich befolgen und selbst kräftig und gefaßt bleiben."

Darauf gab er ihr Anweisungen und versprach, an diesem Tage noch wiederzukommen.

Nach seinem Fortgehen raffte sich die schwergeprüfte Mutter mit aller Energie zusammen. Sie hatte schon so viel Schweres in ihrem Leben ertragen, sie würde auch das durchmachen.

Bange, qualvolle Tage folgten, und wenn Frau Winter in dieser schweren Zeit nicht einen treuen Freund, Helmut Claudius, an ihrer Seite gehabt hätte, wäre sie doch wohl erlegen.

Der Arzt, der ihm befreundet war, hatte es ihm noch an demselben Tage mitgeteilt, und er war sofort zu Frau Winter geeilt, hatte ihr Mut zugesprochen, wenn sie verzagen wollte, und hatte die Nächte mit ihr an Helgas Lager gewacht. Für den kleinen Kyrill hatte er eine Wärterin gemietet und beide bei seiner Wirtin in seiner Wohnung einquartiert, damit die Kranke nicht gestört werde.

Er selbst verzehrte sich in Gram, wenn er an Helgas Bett saß und sie so herzerreißend nach Kyrill rief. Dann hatte er sein eigenes Weh niedergedrückt und die Zähne fest zusammengepreßt.

Der neunte Tag brachte die Krisis. Es wandte sich zur Besserung, das Fieber hatte nachgelassen.

Helmut Claudius kam jetzt nur noch, um sich im Nebenzimmer nach Helgas Befinden zu erkundigen. Er wollte nicht, daß Helga ihn beim ersten Erwachen sah.

Der Mutter nahm er das Versprechen ab, ihr seine Anwesenheit an ihrem Lager während der schweren Zeit vorläufig zu verschweigen.

Die Genesung machte langsame Fortschritte. Helga war erwacht, hatte ihre Mutter erkannt und matt gelächelt. An das Vergangene kam ihr vorläufig keine Erinnerung, sie fragte nicht einmal nach dem kleinen Kill, der noch immer bei seinem „Doßpapa" wohnte und sich dort recht behaglich fühlte. Ihr Geist war noch von einem Schleier umhüllt, das Gefühl übergroßer Ermattung lag ihr noch zu sehr in den Gliedern, daneben kam kein anderes auf. So führte sie ein Traumleben, schlief, nahm gehorsam Medizin und Nahrung zu sich und schlief wieder. Frau Winter ersehnte das Ende dieses Zustandes herbei und zitterte doch davor.

Eines morgens schlug Helga mit völlig klarem Bewußtsein die Augen auf, und alles trat so jäh vor ihre Seele, daß sie in einen herzzerreißenden Jammer ausbrach.

„Mutter — ich wünschte, ich wäre mit ihm gestorben, aber meines Kindes wegen muß ich leben. Armer Kill, wo ist er?"

Frau Winter ließ sie ihren Schmerz ausweinen.

Noch fand sie nicht den Mut, der Tochter zu sagen, wo ihr Kind die ganze Zeit über gewesen war und noch war. Sie schickte sofort zu Claudius und ließ Kill holen.

Als er eintrat, streckte Helga beide Arme nach ihm aus, und Frau Winter setzte ihr den Kleinen auf das Bett. Helga küßte und herzte ihn und unterdrückte gewaltsam ihr Weinen. Sie streichelte und liebkoste ihn, und Kill plauderte allerlei von schönen Spielsachen, Pferdchen und Reitern, die er jetzt habe, Claudius hatte sie ihm geschenkt. Als Frau Winter ihr den Kleinen, in Sorge, es möchte zu viel werden, wieder fortnahm und ihn der Wärterin übergab, fragte die Mutter ganz verwundert, wie Kill denn zu der Wärterin käme.

(Schluß folgt.)

Im Verlaufe des Mahles brachte **Prinz Heinrich** den **Kaisertoast** in folgenden Worten aus: Se. Majestät der Kaiser hat mich allergnädigst beauftragt ihn zum heutigen Abend zu entschuldigen. Ein Trauerfall in der Familie ist die Ursache des Nichterscheinens Sr. Majestät. Er hat ferner gebeten, die einheimischen und die fremdländischen Gäste auf das herzlichste willkommen zu heißen. Meine Herren, wir alle bedauern, unseren sportfreundigen und ritterlichen Herrn und Kameraden am heutigen Abend nicht unter uns zu sehen. Wir freuen uns aber, daß er doch hier in Kiel hat erscheinen und an den sportlichen Veranstaltungen hat teilnehmen können in aller Frische und mit warmem Herzen. Wir bedauern seine Abwesenheit am heutigen Abend und gedenken heute wie immer in Treue seiner. Wir gedenken das Commodore des kaiserlichen Jachtklubs und rufen: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Hurra, Hurra, Hurra!

Mannigfaltiges.

(**Wieder ein Todesurteil.**) Vom Schwurgericht in Stettin wurde der Eigentümersohn Franz Schmidt aus Königsfelde wegen Ermordung des Gendarmen Wippes zum Tode und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Bruder Karl Schmidt wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(**Bootsunfall auf der Unterelbe.**) Bei Neumühlen auf der Unterelbe kenterte am Sonntag ein Segelboot mit drei Insassen. 2 davon ertranken, während der dritte von der Strompolizei gerettet werden konnte.

(**Die Verteidigungshonorare im Schönebeck-Prozeß.**) Nach dem „B. B. C." bezieht Justizrat Dr. Sello 30 000 Mk., Rechtsanwalt Bahn 20 000 Mk. und Rechtsanwalt Dr. Salzmann 10 000 Mk. Honorar für die Verteidigung der Frau Weber.

(**Schwere Exzesse**) spielten sich in der Sonntagsnacht mehrfach im Nordwesten und im Norden Berlins ab. Die Polizei mußte mit der Waffe einschreiten, nachdem als Kampfmittel von den Streitenden Stöcke und Biergläser gebraucht worden waren. Ein Schutzmann, der sich in schwerer Bedrängnis befand, machte einen Hauptangreifer mit einem Säbelhieb über den Kopf unschädlich.

(**Opfer des Blitzes.**) Bei einem in Hannover und Umgegend niedergegangenen schweren Gewitter wurden in Loccum drei Personen, die während des Gewitters auf dem Felde Pferde hielten, vom Blitz erschlagen, acht andere, die unweit unter einem Gebüsch Schutz gesucht hatten, vom Blitz betäubt und zum Teil schwer verletzt. — Bei Zweibrücken schlug der Blitz in einen Baum, unter dem eine Anzahl Kinder Schutz gesucht hatten, und tötete zwei Kinder, ein vier- und ein zwölfjähriges. Die übrigen Kinder wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder. — In Pirmasens sind zwei Knaben beim Himbeersuchen im Wald vom Blitz getötet worden, und in Pabelsbach schlug der Blitz in eine Rinderherde und tötete sieben Stück.

(**Wegen Wechselfälschung**) wurde eine in Köln vielgenannte Lebedame, Lucia von Steinkeller, zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte gefälschte Akzepte, die auf riesige Summen lauteten, auf die Namen früherer Freunde ausgestellt.

(**Wegen Soldatenmißhandlung**) ist Hauptmann Wahlkampf (Inf. 111) zu zwei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden.

(**Trauriger Ausgang eines brüderlichen Zwistes.**) Sonntag früh gerieten in der Durlacherstraße zu Karlsruhe zwei Brüder Muellich in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der jüngere der beiden flüchtete auf das Dach eines Hauses, stürzte, wohl infolge eines Fehltrittes jedoch ab und brach das Genick. In diesem Augenblick kam ein dritter Bruder hinzu, stach mit einem Messer nach dem Lebenden und verletzte ihn sehr schwer.

(**Vierlinge in Lommatsch i. S.**) Von Vierlingen entbunden wurde in Lommatsch in Sachsen die Ehefrau des Kutschers Kirschner. Die erst 29 Jahre alte Mutter sowie die neugeborenen Erdbürger, zwei Knaben und zwei Mädchen, befinden sich wohlauf. Nach ärztlicher Ansicht sind die Kinder lebenskräftig.

(**Ein Fleischboykott.**) In dem österreichischen Städtchen Krems wollen die Hausfrauen wegen zu hoher Fleischpreise einige Wochen lang kein Fleisch kaufen. Der Boykott hat am Sonnabend begonnen. Es ist tatsächlich an diesem Tage nicht ein Pfund Fleisch von den Fleischern abgenommen worden.

(**Vom Hochwasser in Tirol.**) Der Verkehr in den vom letzten Hochwasser betroffenen Gebieten Tirols ist zum größten Teile wiederhergestellt. Die Eisenbahnlinie Lindau-Innsbruck ist wieder betriebsfähig.

(**Der Tod in den Bergen.**) Bei einer schwierigen Gletscherpartie am Kalkkügel ist der Student der Philosophie Lausegger aus Innsbruck erfroren.

(**Der Bodensee**) ist infolge anhaltenden Regens stark gestiegen, der Pegelstand war Montag Nachmittag in Konstanz 558. Der Stadtpark, die Seestraße und der Stadtteil Paradies sind zum großen Teil überschwemmt. Der Regen hat nachmittags aufgehört.

(**Eine Weltausstellung in Paris**) wird für das Jahr 1920 geplant. Die Verwirklichung des Projektes steht außer Zweifel.

(**Brand in der Brüsseler Ausstellung.**) Am Sonntag brannte in unmittelbarer Nähe der deutschen Abteilung der Weltausstellung das große Restaurant „Metropol" ab. Nur dem schnellen Eingreifen des Personals der deutschen Abteilung ist es zu verdanken, daß die Abteilung selbst und der Pavillon von Monaco unversehrt blieben. Der Kommissar von Monaco drückte dem deutschen Reichskommissar den Dank für die Erhaltung seiner Ausstellung aus.

(**Eisenbahnraub in Utha.**) Der Oregon Shortline Expreß wurde letzte Nacht an der äußersten Grenze der Stadt von drei Räubern zum Stillstande gebracht Die Passagiere wurden mit Revolvern bedroht und ausgeraubt. Die Banditen schlugen jeden nieder, der den geringsten Widerstand wagte. Eine Frau erlitt dabei schwere Verletzungen. Eine große Menge Einwohner hat die Verfolgung der Räuber aufgenommen.

(**Der „Pluviôse"**) ist am Sonnabend ins Trockendock des Hafens von Calais gebracht worden. — Die Untersuchung des Unterseeboots hat ergeben, daß der Schiffsrumpf buchstäblich aufgerissen und vom Wasser angefüllt worden war. Infolgedessen war das Hinterteil sofort gesunken, während das Vorderteil durch den starken Luftdruck sich noch einige Zeit über Wasser halten konnte. Das Ergebnis der Untersuchung bestätigt die Ansicht, daß der Tod gesamten Besatzung auf der Stelle eingetreten ist.

(**Riesengoldfunde in Britisch-Kolumbia.**) Den „Times" wird aus Toronto telegraphiert, daß in der Nähe von Stewart in Britisch-Kolombia goldhaltige Quarzriffe von ungeheurer Ausdehnung entdeckt worden sind. Die Riffe sollen eine Dicke von 30 bis 1000 Fuß haben und sehr reichhaltig sein. Eisenbahningenieure, die in jener Gegend beschäftigt waren, erklären, es handle sich um die größte Entdeckung dieser Art, die je gemacht wurde.

(**Schiffsunglück auf dem Mississippi.**) Bei La Crosse (Wisconsin) brach am Sonnabend Abend auf einem Mississippi-Dampfer, der 1500 Passagiere an Bord hatte, ein heftiges Feuer aus. Der Kapitän ließ den Dampfer sofort aufs Land laufen, und fast alle Passagiere konnten gerettet werden. Vier Personen sind umgekommen und etwa 12, teilweise schwer verletzt worden.

(**Mode 1909.**) Die neue Mode, die den Damen die so ungemein praktischen engen Röcke beschert hat, wird von „Peter" im „Tag" in folgenden Versen verulkt:

Mädchen, sag' es unumwunden,
Mädchen, sag' es ungehemmt —
Warum bist du zugebunden,
Wo des Rockes Ende kömmt?

Röcke, die nicht unten weit sind?
O, bekämpfe dies System.
Zwar als Anblick ist es reizend,
Aber häufig unbequem.

Scheint die Freiheit zu vermindern!
Bin der Neuerung nicht froh!
Kind, es muß dich häufig hindern,
Wenn du tanzest, oder so.

Mädchen, sag' es unumwunden,
Mädchen, sag' es ungehemmt:
Warum bist du zugebunden,
Wo des Rockes Ende kömmt??

Gedankensplitter.

Was der Mensch durch eigene Anstrengung mühsam sich erringen muß, hält er auch fester. Die mühsame Anstrengung stählt aber die Kräfte des Menschen und macht ihn selbständiger und eigentümlicher.
Gust. Klemm.

Freiheit ist nichts als die Möglichkeit, unter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun. Goethe.

Die leichtfertige Vernachlässigung des Hauses und der Familie ist ein welsches Ding. Den Franzosen schadet es nicht, denn es harmoniert mit ihrem innersten Wesen, mit ihrer Geschichte und Entwicklung, mit ihrem Temperament, mit der ganzen Organisation ihres Lebens. Für die Deutschen aber ist es Gift, das ihre germanische Eigenart, ihren persönlichen und politischen Charakter zersetzt. Der Deutsche wurzelt im Haus, in der Familie mehr als je ein anderes Volk; wenn der Deutsche einmal nicht mehr zuhause bleiben kann, wenn er die Familie verschmäht, dann verliert er sich selbst.
Rosegger.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel hat sich noch weiter vermindert. In der Berichtswoche vom 20. bis 27. Juni passierten bei Thorn stromauf 4 Dampfer und 7 Kähne und stromab 4 Dampfer und 8 Kähne. Von diesen 24 Fahrzeugen waren 5 leer und 2 Schleppdampfer. Aus Rußland wurden eingeführt 3843 Zentner Gerste in 3 Kahnladungen, 1400 Zentner Steine und 319 Zentner Kleie in je einer Kahnladung, welches sämtlich in Thorn gelöscht wurde. Verfrachtet wurden in Thorn 3 Dampfer und 2 Kähne nach Danzig mit 1800 Zentner Mehl, 1300 Zentner Roggenschrot und 700 Zentner Gütern und ein Kahn nach Spandau mit 1800 Zentner Brettern. In Thorn kamen zur Löschung an: 1 Dampfer aus Danzig mit 700 Zentner Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 4 Kähne von Danzig nach Warschau mit 8160 Zentner Quebrachoholz, 5444 Zentner Gütern und ein Kahn von Danzig nach Plock mit 3200 Zentner Düngemitteln.

Am Mittwoch den 29. d. Mts.

beginnt der grosse

Saison-Räumungs-Verkauf

Die großen Preisermäßigungen in allen Lägern meines Hauses bieten ganz besonders **billige Einkaufsgelegenheiten für die Reise.**

Nachstehend einige Beispiele:

Ein Posten Leinen- und Seidenbast-Paletots,

bisher 11, 14, 22, 36, 48, 60, 76 Mk.
jetzt **7, 10, 15, 24, 32, 40, 50** Mk.

Ein Posten Leinen-Kostüme,
weiß und farbig,

Serie I: bisher 22—35 Mk. jetzt . **15** Mk. **Serie II:** bisher 36—58 Mk. jetzt . **25** Mk.

Ein Posten Kleiderröcke aus Ripsleinen, zumteil Faltenform, zumteil Entredeux-Garnierung, in weiß und Batistfarben,

bisher 6, 8, 11, 14, 18 Mk.
jetzt **3.75, 4.50, 6.00, 7.50, 9,50** Mk.

Ein Posten Staub- und Reise-Paletots
aus Covercoat und modernen Stoffen mit seidenem Schalkragen, grau und Sportfarben, Wert bis 25 Mk.
Serie I: **8.50** Mk., Serie II: **10** Mk.

Sonder-Angebot aus dem Räumungs-Verkauf nur Donnerstag und Freitag, soweit Vorrat.

Ein Posten Frühjahrs- und Herbst-Paletots
aus engl. Stoffen und Stoffen engl. Charakters, Wert bis 50 Mk.,
jetzt Serie I: II: III: Serie IV mit schwerer Seide gefüttert:
7.50, 10, 15 Mk. **20** Mk.

Ein Posten Reisekimonos,
Wert bis 25 Mk. . . . . jetzt **10** Mk.

Ein Posten Kinder- und Backfisch-Jaketts
zum Aussuchen, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, jetzt **4** Mk.

Sehr bemerkenswert!
Das noch vorhandene grosse Lager von Kinderkleidern in Wolle, Rips und Shantung-Leinen, Kieler und andere Formen, nur diesjährige Façons, wird, um damit zu räumen, für die Hälfte des bisherigen Preises verkauft.

Ein Posten schwarze Kammgarn-, Tuch- und seidene Jaketts,
zumteil mit schwerer Seide gefüttert, Wert bis 40 Mk.,
jetzt Serie I: **8** Mk., Serie II: **10** Mk.

Ein Posten Reise- und Herbst-Kostüme,
Wert bis 50 Mk.,
jetzt Serie I: **10** Mk., Serie II: **15** Mk.

Ein Posten Batist-Prinzesskleider,
reich mit Einsätzen und vielen Säumchen garniert, jetzt **10** Mk.

Ein Posten elegante Stickereikleider,
weiß und farbig, hochmodern, Prinzeßform, mit Tunik, Wert bis 40 Mk. . . . . jetzt **22,50** Mk.

Ein Posten weiße Cheviot-Kostüme u. Paletots,
Wert bis 75 Mk.,
jetzt Serie I: **15** Mk., Serie II: **25** Mk., Serie III: **35** Mk.

Grosse Posten von Waschblusen
werden, um damit zu räumen, zu wahren Spottpreisen verkauft;
jetzt Serie I: **1,25** Mk., Serie II: **1,75** Mk., Serie III: **2,90** Mk.

Grosse Posten von hocheleganten Batistblusen,
zumteil mit reicher Madeira- und Handstickerei, Wert bis 20 Mk.,
jetzt Serie I: **6,50** Mk., Serie II: **7,50** Mk.

Nur Freitag den 1. Juli d. Js.

500 Dutzend Seidenbatist-Taschentücher mit farbigen Kanten für Damen, waschecht, . . . jetzt per Dtzd. **1.50** Mk.

Die noch großen Vorräte von reinwollenen Mousselinen in entzückenden Mustern mit und ohne Bordüre, räumungshalber, Wert bis 1.50 Mk., jetzt **75** Pf. per Meter.

Herrmann Seelig, Modebasar,

Breitestrasse 33.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Klosterstr. 14, 1.

Möbl. Zimmer vom 15. Juli zu vermieten Araberstr. 8, 2.

2 sehr gut möbl. Zimmer m. Bad v. 1. 7. z. verm. Talstr. 43, 2, r.

Möblierte Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zimmer mit Pension per 1. 7. d. Js. zu. verm. **Gerechtestr. 30, 2 l.**

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu verm. **Herzberg**, Seglerstr. 7, 1.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens., v. 1. Juli zu verm. Windstr. 5, 2, l.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Brückenstr. 36, 1 Tr.**

Gut möbl. schönes Vorderzimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

An Herrn oder alleinsteh. Dame ist ein
freundl. Zimmer,
möbliert auch unmöbliert, von gleich oder 1. Juli billig zu vermieten
Jakobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten Gerechtestr. 25, 2, l.

Laden mit angr. Arbeitsraum,
für ein Garderoben-Geschäft besonders geeignet, sehr billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

1 möbl. Zimmer an ruhige Mieter zu vermieten **Gerstenstr. 16, pt.**

Möbl. Zimmer in gesunder Lage mit Pens. zu verm. Gerstenstr. 9a, 1.

Zwei möbl. Zimmer vom 1. ev. 15. August zu verm. Talstr. 31, 3.

Laden
und Wohnung, **Breitestraße 41**, vom 1. 10. zu vermieten.
Franz Duszynski.

Laden
nebst Wohnung von sofort billig zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstr. 5a.

Großer Laden,
gediegen ausgebaut, mit belieb. Nebenräumen zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Wohnung, 4 Zimmer, Badeeinricht., u. Zubhr., vom 1. Oktober zu vermieten
Johann Rucki, Mocker, Lindenstr. 3.

Wohnungen, 3 u. 4 Zimmern, Entree, Balkon, Gas u. sämtl. Zubehör **Neubau Bergstraße Nr. 26** sofort zu vermieten.

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109, 3** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

In meinem Neubau **Lindenstraße 54** sind noch
Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmer, Bad und Nebengelaß, zum 1. 10. 1910 zu vermieten.
Broede, Lindenstraße 54.

Hochherrschaftliche Wohnnng
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz, Mellienstraße 85.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Mieter vom 1. 10. zu vermieten
Brombg. Vorst., Kloßmannstr. 20, gegenüber der Schule.

Wohnung
für 300 Mk. per 1. Juli zu vermieten
Kasernenstraße 13.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, von 6—7 großen Zimmern, großem Balkon, reichl. Zubeh., Pferdestall für 3 Pferde und Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten **Talstraße 24.**
Daselbst ist ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Wohnung, zwei Zimmer und Küche, von sofort zu vermieten **Culmer Chaussee 40.**

Culmerstraße 26, 1. Etage:
Vierzimmrige Balkon-Wohnung mit reichlichem Zubehör vom 1. 10.; **kleine Wohnung**, 4. Etage, und **ein Lagerkeller** von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Mettner**, Culmerstr. 13.

Versetzungshalber
ist eine dreizim. **Balkonwohnung** mit allem Zubehör, 1. Etage, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 112.

2 Stuben, Kabinett, Küche und reichl. Nebengelaß, Hofwohnung, 1 Tr., von sof. zu vermieten. Preis monatlich 25 Mark.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Die von Frau Gantz bewohnte
Wohnung,
Brombergerstr. 33, 2, ist vom 1. 10. 10 anderweitig zu vermieten. Näheres **Fischerstraße 55b, 1.**

Wohnung
von 5 Zimmern v. 1. 10. zu vm. Näheres
Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., in der Bromberger Vorstadt für 500 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei-, drei- und vierzimmrige
Wohnungen,
der Neuzeit entsprechend in meinem Neubau **Mellienstr. 64** eingerichtet, auf Wunsch mit Pferdestall zu vermieten. Garantie auf Fertigstellung.
Maciejewski.

Zwei Zimmer u. Küche
(monatlich 20 Mk.) an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

1 geräumige Wohnung hat vom 1. Juli zu vm. **Heuer, Rudak.**

Wohnungen,
1. und 2. Etage, vom 1. Juli zu verm.
Thorn, Elisabethstr. 12.

Neu renovierte
Dreizimmerwohnung
ist von sofort zu vermieten
Bergstrasse 43.

Stube im Hof
sofort oder 1. Juli zu vermieten
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Nr. 149. Thorn, Mittwoch den 29. Juni 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Allensteiner Mordprozeß.

(18. Verhandlungstag.)

Allenstein, 27. Juni.

Die heute beginnende vierte Verhandlungswoche soll den Abschluß des Allensteiner Riesenprozesses bringen. Die Angeklagte Frau von Schönebeck-Weber hat den gestrigen Sonntag in Allenstein verbracht, während ihr Gatte in Königsberg weilte. Er soll dort nach weiteren Ermittelungen in der Anklagesache gegen seine Frau obgelegen haben. Man erwartet, daß die heute beginnenden Sachverständigengutachten etwa 1½ Tage in Anspruch nehmen werden, sodaß die Plädoyers der beiden Staatsanwälte Donnerstag Vormittag erfolgen dürften. Daran schließen sich unmittelbar die Plädoyers der beiden ersten Verteidiger Rechtsanwalt Bahn (Berlin) und Rechtsanwalt Salzmann (Allenstein). — Justizrat Sello wird am Freitag früh das Wort ergreifen. Es folgen Replik und Duplik, die Rechtsbelehrung der Geschworenen und abends voraussichtlich das Urteil. Der Vorsitzer Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Broese eröffnet ½10 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Verhandlung wird dem Vorsitzer gemeldet, daß ein Geschworener nicht erschienen sei; er ist den Sonntag über nachhause gereist und bisher nicht zurückgekommen. Da sich gleich darauf auch noch ein zweiter Geschworener krank meldet, so beschließt das Gericht zunächst die Ankunft der fehlenden Geschworenen abzuwarten und die Verhandlung bis auf weiteres zu vertagen. Die psychiatrischen Sachverständigen haben den gestrigen Sonntag zur Ausarbeitung ihrer Gutachten benutzt, mit deren Erstattung heute begonnen wird.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung bemerkt der Vorsitzer: Ich möchte zunächst noch eine Angelegenheit zur Sprache bringen. Es liegt mir hier eine auswärtige Zeitung vor, die augenscheinlich infolge eines Druckfehlers eine schiefe Darstellung bringt. Es ist da gesagt worden: Die Bekundung, von Goeben habe bei den Damen immer Avancen gehabt, und er machte überhaupe keinen faszinierenden Eindruck, sei vom Hauptmann Beutelmoser gemacht worden. Das ist unrichtig. Diese Bekundung hat, wie ich hiermit feststellen möchte, nicht Hauptmann Beutelmoser gemacht, sondern Divisionspfarrer Merensky. Ich habe meine besonderen Gründe, dies ausdrücklich festzustellen. — Rechtsanwalt Bahn berichtigt zu der Frage der Interpellation im Abgeordnetenhause über den Fall von Schönebeck, daß der Geheime Justizrat Cassel damals den Justizminister nicht eigentlich interpelliert hätte. Justizrat Cassel hat sich an den Minister gewandt, und zwar nur, um eine Erklärung desselben herbeizuführen. Justizrat Cassel legt auf diese Feststellung großen Wert, weil er nicht den Gedanken aufkommen lassen möchte, daß er damals durch eine Interpellation oder durch eine Interpellation oder durch eine Anfrage in ein schwebendes Rechtsverfahren eingegriffen habe. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Ich glaube, wir haben uns nur an das zu halten, was hier vorgetragen wird. — Vorf.: Da sich aber Justizrat Cassel gekränkt fühlt, ist wohl gut, wenn das hier festgestellt wird. — Rechtsanwalt Bahn bittet den Bureauvorsteher Hofft aus Königsberg zu laden, welcher Briefe von Goebens im Besitz haben soll. Er soll der langjährige Prozeßagent von Goebens gewesen sein und es sei doch in jedem Falle auffällig, daß von Goeben sich in Königsberg einen Prozeßagenten gehalten habe. — Der Zeuge Hofft wird aufgerufen, ist aber noch nicht zur Stelle. Dann beschließt das Gericht auch die Vernehmung des Zeugen Ignaz Settler. — Verteidiger Justizrat Sello: Es ist die große Anzahl von Zuschriften erwähnt worden, die wir fortgesetzt erhalten. Merkwürdigerweise spielt in diesen Zuschriften immer wieder eine besondere Rolle die Frage, ob der Knall des Schusses, dem der Major zum Opfer fiel, von den Hausgenossen gehört werden mußte. Das erweckt, wie es scheint, draußen besonderes Interesse, und da die Frage in der Verhandlung mehrfach von Zeugen und Sachverständigen gestreift worden ist und die Staatsanwaltschaft darauf Gewicht legen könnte und vielfach auch die Herren Geschworenen, möchte ich eine Tatsache in den Vordergrund stellen. Es soll sich vor wenigen Tagen in einem Kreise Hinterpommerns der dortige sehr angesehene Landrat mittags zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Dienstwohnung erschossen haben, während mindestens 30 Personen im Gebäude waren. Von diesen sämtlichen Personen hat nicht einer den Knall gehört, nur ein Kanzleidiener will ein Geräusch gehört haben, als wenn eine Tür zugeworfen wurde. Man hat die Tat erst bemerkt, als man von außen Blut im Badezimmer bemerkte. Ich halte den Punkt an sich nicht für erheblich und nur für den Fall, daß noch irgend jemand die Frage der Möglichkeit, den Knall zu hören, für erheblich hält, möchte ich das festgestellt haben. — Vors.: Wenn man nicht darauf achtet, ist das sehr wohl möglich. Mir ist es auch passiert, daß sich in einem Zimmer, in dem ich mich aufhielt, jemand anschoß, ohne daß ich es zunächst gehört hatte. Aber die Herren Geschworenen sind ja Richter und werden selbst hierüber zu befinden haben.

Hierauf wird Sanitätsrat Dr. Stoltenhof, der Leiter der Kortauer Irrenanstalt, in der die Angeklagte und Herr von Goeben zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in der Voruntersuchung längere Zeit interniert waren, zur Abgabe eines Gutachtens vom Vorsitzer aufgefordert. Der Vorsitzer bemerkt vorher: Ich möchte zunächst darauf hinweisen, daß ich — wie der Gerichtshof sich dazu stellt, weiß ich noch nicht — Wert darauf lege, daß Ihr Gutachten nur abgegeben wird, inbezug auf den damaligen Geisteszustand der Angeklagten, also zurzeit der Tat selbst; es sind ja nachher eine Reihe von Dingen hinzugekommen, die nicht in Ihr Gutachten gehören. — Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff: Ich werde mich selbstverständlich darauf beschränken. Vorher möchte ich aber noch die Frage aufwerfen, ob nicht vor Erstattung meines Gutachtens die Frage der Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit der Zeugin Neugebauer definitiv erledigt werden kann, da ihre Glaubwürdigkeit für meine Bekundigungen über Herrn von Goeben doch eine große Rolle spielen. — Erster Staatsanwalt: Es ist eine schwierige Frage, über die Glaubwürdigkeit oder Nichtglaubwürdigkeit einer Zeugin zu befinden; das ist schließlich doch Sache der Richter und das sind in diesem Falle die Herren Geschworenen. — Vorf.: Ich kann nur sagen, daß, wenn wir auch noch so viel Material für oder gegen die Glaubwürdigkeit der Zeugin erhalten, in letzter Linie doch die Herren Geschworenen zu entscheiden haben, was sie von der Aussage halten. — Verteidiger Justizrat Sello: Für den Sachverständigen sind die Bekundungen aller Zeugen wichtig, auch die von Fräulein Neugebauer, zumal da diese uns über die besondere Veranlagung des Herrn von Goeben Auskunft gegeben hat. — Vors.: Gewiß, ich meine nur, die Sachverständigengutachten müssen sich auf das beschränken, was die Zeugen gesagt haben und dürfen sich nicht erstrecken auf eine Frage, ob eine Zeugin glaubwürdig ist oder nicht. Ich bitte daher den Herren Sachverständigungen, sein Gutachten so einzurichten, daß er uns sagt, wie weit seine Ansicht über Herrn von Goeben sich ändern würde, wenn die Zeugin Neugebauer glaubwördig oder unglaubwürdig ist. — Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff nimmt hierauf das Wort zur Erstattung seines Gutachtens und führt aus. Meine Herren Geschworenen! Als wenige Wochen nach dem entsetzlichen Ereignis in der Dezembernacht 1907 beschlossen wurde, den Täter wie auch die Witwe des verstorbenen Major von Schönebeck psychiatrisch untersuchen zu lassen, erhob sich in einem großen Teil der Presse unseres Vaterlandes ein Sturm der Entrüstung. Es hieß, man könne jetzt wieder einmal sehen, wie Klassenjustiz geübt werde; die Psychiater sollten und wollten die Angeklagte ihren Richtern entziehen. Die Zeitungen waren voll von solchen häßlichen Unterstellungen, sogar in den Parlamenten des deutschen Reiches wurden schwere Anschuldigungen gegen die Psychiater gerichtet und es fand sich niemand, der diese Unterstellungen in entschiedener Weise zurückgewiesrn hatte. Wie nun die Beweisaufnahme, überhaupt die ganze Verhandlung ergeben hat, wäre es eine nicht wiedergutzumachende Unterlassung, ein Fehler ohne gleichen gewesen, wenn eine psychiatrische Untersuchung der Angeklagten nicht stattgefunden hätte. Es ist absurd zu behaupten, daß irgend ein Sachverständiger einen Schuldigen seinen Richtern zu entziehen, bestrebt sei. Ich lege hiermit in der allerentschiedensten Weise Protest gegen derartige Unterstellungen ein. Wenn ein Sachverständiger zu dem Schlusse kommt, daß ein Angeklagter geisteskrank ist, so wird der, den das Gericht mit der Untersuchung des Betreffenden beauftragt hat, das mitteilen. Ist es nicht der Fall, ist der Angeklagte also nicht geisteskrank, so wird die psychiatrische Untersuchung doch in sehr vielen Fällen die Tat und den Täter uns menschlich näher bringen und doch in manches düstere Bild einige Lichtseiten hineinbringen können, sodaß eine Klärung nach jeder Richtung hin erfolgt. Ich komme nach diesen Ausführungen, die ich für nötig hielt, damit endlich einmal in der breitesten Öffentlichkeit der wahre Sachverhalt klargestellt wird, zu meinem eigentlichen Gutachten. Da habe ich nun auszusagen über den Geisteszustand beider Angeklagten — die beiden Untersuchungen ergänzen sich wechselseitig —, und da freue ich mich, sagen zu können: das ungeheuerliche Verbrechen würde überhaupt unmöglich zu verstehen sein ohne eine Vertiefung in den Geisteszustand beider Angeklagten zurzeit der Tat. Herr von Goeben stammt aus einer zu Geisteskrankheiten nicht sonderlich disponierten Familie. Infolge eines Geburtsfehlers hat er zwar eine Verkürzung seiner linken Körperhälfte erlitten, im übrigen war er aber ein durchaus intelligenter junger Mensch, der die höheren Schulen gut durchmachte. Er war zweifellos ein tüchtiger Soldat, weniger gut beschlagen im Gebrauch der Feder, energisch und bei seinen Kameraden in ganz außergewöhnlicher Weise beliebt, da er ein liebenswürdiger Mensch und durch seinen weichen Einschlag auch ein treuer Freund war, der das allgemeine Vertrauen seiner jüngeren und älteren Kameraden genoß, wie auch von Damen, die sich zu ihm hingezogen fühlten und ihn in Herzensangelegenheiten vielfach um Rat fragten. Er hat sich verschiedentlich Gefahren ausgesetzt, er war überhaupt immer ein Draufgänger und auf das eigene Leben nicht so sehr bedacht. Ich komme nun zur sexuellen Seite meines Gutachtens. Sie wissen, daß von Goeben pervers war, auch in seinen Beziehungen zu Frau von Schönebeck. Zwar hat er in der Voruntersuchung ausgesagt, daß sie ihn zuerst angelockt und er sich ursprünglich von ihr abgestoßen gefühlt habe; aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß tatsächlich beide Neigung zu einander gehabt haben, und zwar nicht nur auf sexuellem, sondern auch auf gesellschaftlichem Gebiete. Es wird niemals klargestellt werden, wer den Verkehr angefangen hat, jedenfalls ist bei beiden sehr bald der Plan einer Heirat erwogen worden. Wer nun zuerst die Frage der Scheidung oder eines eventuellen zeugenlosen Duells erörtert hat, lasse ich dahingestellt; ich will mich auch darüber nicht äußern, wer zuerst den Verkehr zu einem perversen gestaltet hat. Es ist nun vom Herrn Freiherrn Schrenk Notzing bekundet worden, daß er der Ansicht ist, daß Goeben in einer Art sexueller Hörigkeit zur Angeklagten gestanden habe. Über diesen Punkt habe ich sehr viel mit der Frau Angeklagten gesprochen, und ich muß erklären, ich bin zu dem ganz entgegengesetzten Resultat gekommen: nicht Herr von Goeben hat unter der sexuellen Hörigkeit der Angeklagten, sondern umgekehrt hat die Angeklagte unter einer — wenn nicht sexuellen, so doch überhaupt einer Hörigkeit des Herrn von Goeben gestanden. Er war durchaus ein Mann, der eine Frau zu beherrschen und seinen Willen durch Drohungen schärfster Art durchzusetzen verstand. Was nun die etwaige Geisteskrankheit des Herrn von Goeben anlangt, so bestand eine solche nicht; diese perversen Züge können nur als Erklärungsgründe für sein abnormes Wesen bewertet werden. Krankhafte Zustände, welche die freie Willensbestimmung ausschlossen, sind nicht zu finden gewesen. — Vors. (unterbrechend): Auch nicht, wenn die Angaben der Zeugin Neugebauer zutreffend sind? — Sachverständiger: **Wenn die Angaben der Zeugin Neugebauer richtig sind, so ändert sich das Bild insofern, als dann die Degeneration von Goebens erheblich größer gewesen ist**, als wir damals annahmen; und ich erkläre, daß, wenn ich damals das gewußt hätte, was Fräulein Neugebauer und die Offiziere des Generalstabes uns hier bekundet haben, ich doch vermutlich **erheblichen Zweifeln** Ausdruck gegeben hätte, **ob Herr von Goeben zurzeit der Tat vollständig zurechnungsfähig** gewesen ist. — Vors.: Also nur eventuell und nur zweifelnd? — Verteidiger Rechtsanwalt Bahn: „Erhebliche Zweifel“ sagt der Herr Sachverständige. — Vors.: Der Generalstabsoffizier hat aber doch nur ausgesagt: Wie die Sache eigentlich gekommen ist, ist uns unerklärlich. Vielleicht hat sich Goeben doch einmal gefangen; er hat nicht mehr zurückgekonnt und hat nun die Konsequenzen ziehen müssen. Wenn Sie das Ihrem Gutachten zugrunde legen, möchte ich doch die Frage aufwerfen: Kann nicht jeder einmal sich in eine Lüge verstricken und dann nicht wieder herauskönnen? — Sachverst.: Das kann einem preußischen Offizier nicht passieren, wenn nicht erhebliche Veränderungen im Charakter vorausgegangen sind. — Rechtsanwalt Bahn: Stimmt das, was die Zeugin Neugebauer über den homosexuellen Verkehr Goebens gesagt hat, zu dem Gesamtbilde? — Sachverst.: Ja. Es ist ja nicht so, daß alle Homosexuellen geisteskrank sind, aber hier paßt das auf das Gesamtbild. — Inzwischen ist der frühere Bureauvorsteher Hoff aus Königsberg erschienen. Er gibt an, daß er weder Goeben kenne noch irgendwelche Briefe von ihm besitze. — Vors.: Dann sind Sie auch nie Goebens Prozeßagent gewesen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Dann ist also die Verteidigung düpiert worden. — Staatsanwalt Poschmann fragt den Sachverständigen: Damals, als Sie von der Militärbehörde zu einem Gutachten über Goebens Geisteszustand aufgefordert wurden, hielten Sie ihn für geistig gesund. Darüber herrscht doch kein Zweifel? — Sachverständiger: Das ist richtig. — Staatsanwalt Poschmann: Ist es richtig, daß Sie bezüglich der Angaben Goebens über die Tat ausdrücklich gesagt haben, daß diese Angaben durchaus nicht widerspruchsvoll gewesen sind? — Sachverst.: Ja. Ich stehe aber jetzt auf dem Standpunkt, daß, wenn das, was ich im Laufe der Verhandlung erfahren habe, richtig ist, ich seinen Bekundungen keinen Glauben mehr beimessen kann. Ein großer Widerspruch ist mir damals schon aufgefallen; von Goeben hat immer geschwankt bei seinen Angaben über Frau von Schönebeck. Einmal hat er gesagt, er hätte sie für das reinste und idealste Wesen gehalten, während er am anderen Tage wieder sagte: ich wußte, daß sie auch mit anderen verkehrte; einmal hat er gesagt: ich habe gewußt, was die Frau für eine ist, ich habe das schon im Anfang erkannt. — Justizrat Sello: Er hat sie also an einem Tage als die größte Heilige der Welt hingestellt, und am anderen Tage hat er gesagt: ich weiß, was für eine das ist; was das bedeutet, weiß ja jeder von uns.

Dann äußert sich Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff weiter über den Geisteszustand der Angeklagten: Ihr Vater ist in der Irrenanstalt gestorben; die unselige Veranlagung ihres Vaters ist auf die Angeklagte übergegangen. Verhältnismäßig sehr früh zeigten sich bei ihr Anzeichen der Hysterie. Die Verheiratung fand statt ohne wirkliche Liebe, aus Angst vor ihrem Vater. Die Folgen zeigten sich sehr bald. Die Ehe war von vornherein unglücklich. Die Hysterie trat bald in der Ehe zutage; der Zustand wechselte in einemfort zwischen guten und bösen Zeiten. Die Selbstmordversuche der Angeklagten sind im allgemeinen als ernst nicht zu bezeichnen, mit Ausnahme des Vergiftungsversuchs, bei dem das Leben der Angeklagten aufs höchste gefährdet war. Meine Meinung ist die, daß nicht die Angeklagte Herrn von Goeben zur Perversität veranlaßt hat, sondern umgekehrt. Die Angeklagte ist eine hysterisch-psychopathische Person. Es fragt sich nun, wie ihr Geisteszustand in den Monaten November und Dezember 1907 gewesen ist, ob da § 51 Platz greift, ob sie sich in einem Zustande befand, welcher die freie Willensbestimmung ausschließt. Ich kann hier nur Rückschlüsse ziehen; es handelt sich hier um einen der Fälle, die man als Grenzfälle bezeichnet, dicht an der Grenze zwischen gesund und krank. Zu der Frage, ob die Verfehlungen, die da vorgekommen sind, strafrechtlich zu ahnden sind, meine ich, daß diese Grenze berührt, aber nicht überschritten ist. Ich wiederhole also: Wir haben es in der Angeklagten mit einer hysterisch-psychopathisch veranlagten Frau zu tun, die an der Grenze der Geisteserkrankung im Sinne des § 51 steht, nach meiner Meinung kann aber der § 51 **nicht herangezogen werden.** Die ganze Sachlage ergibt ein Bild, das **die Tat in einem wesentlich milderen Lichte erscheinen läßt.** — Vors.: Das Gutachten, das Sie eben erstattet haben, stimmt mit dem schriftlichen Gutachten dahin überein, daß bei der Angeklagten eine unglückliche geschlechtliche Veranlagung vorhanden ist, daß sie infolge hysterischer und psychopathischer Veranlagung geistig mehr oder weniger degeneriert erscheint, daß sie in ihrer Willensbestimmung beschränkt ist, aber an sich verantwortlich gemacht werden muß. — Verteidiger Justizrat Sello: Wann ist die Angeklagte nach Kortau gekommen, Herr Sachverständiger? — Sachverst.: Am 21. Januar 1908. — Justizrat Sello: In welchem Zustande kam sie damals hin? — Sachverst.: Sie war schwer geisteskrank. — Justizrat Sello: Für diese Zeit würden Sie also unter allen Umständen ihre Unverantwortlichkeit annehmen? — Sachverst.: Ja, aber über diese Frage soll ich mich ja hier nicht auslassen; ich habe hier nur über die Zeit bis zum 25. Dezember 1907 berichtet. — Justizrat Sello: Meine Frage geht dahin, ob Sie bezüglich der Angeklagten für die Zeit vom Morgen des 26. Dezember ab bis zu dem Augenblick, wo Sie sie willensunfrei fanden, ein bestimmtes Urteil inbezug auf den § 51 hatten. — Sachverst.: Am Morgen des 26. Dezember war sie jedenfalls vorübergehend durchaus verwirrt. — Vors.: In Ihrem Gutachten sagen Sie aber, sie hätte als Frau durchaus normal auf die Nachricht vom Tode ihres Mannes reagiert? — Sachverst.: Das soll heißen, daß es nicht normal sei, wenn eine Frau auf die Nachricht vom Tode ihres Mannes in Schreikrämpfe verfällt. — Justizrat Sello: Wir haben gehört, wie sich die Angeklagte am Morgen des 26. Dezember den Eheleuten Gractz gegenüber benommen hat; Sie haben ausgesagt, daß sie sich total in Verwirrung befunden habe. — Sachverst.: Aber doch nicht fortdauernd. — Justizrat Sello: Sie haben sogar erklärt, daß Sie die Angeklagte nicht für normal gehalten hätten. — Vors.: Das ist natürlich immer die subjektive Ansicht der Zeugen. Ich hebe hervor, daß die Angeklagte sich wiederholt sehr klar verhalten hat, so zum Beispiel, als ihr der Sachverständige einen Brief des Herrn von Goeben nicht aushändigen wollte. — Sachverst. Dr. Stoltenhoff (fortfahrend): In den Tagen vom 26. bis 31. Dezember sind gewiß auch Zeiten vorgekommen, in denen sie klar war, aber ebensoviel Zeiten, in denen sie unklar war. Im einzelnen weiß ich es nicht mehr so genau. — Vors.: Der Herr Justizrat will auf die Feststellung hinaus, daß in jener Zeit, wo die Angeklagte verwirrt gewesen sein soll, Vernehmungen mit ihr stattgefunden hätten. — Rechtsanwalt Bahn: Wann hat die am 21. Januar konstatierte Geisteskrankheit der Angeklagten begonnen? — Sachverst.: Nachdem ich seinerzeit Herrn von Goeben beobachtet hatte, war ich mir klar geworden, daß ich ihn nur dann richtig beurteilen konnte, wenn ich auch die Angeklagte sehe. Dies geschah am 16. Januar 1908, und an diesem Tage — darüber kann kein Zweifel herrschen — habe ich sie geisteskrank gefunden und habe sofort der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß diese Geisteskrankheit sich sehr schnell in gefährlicher Weise entwickeln würde. Ich kann nachträglich nicht genau sagen, ob die Geisteskrankheit gerade an jenem Tage angefangen hat, wohl aber kann ich sagen, daß die damals erfolgte Verhaftung auf die Angeklagte einen furchtbaren Eindruck gemacht hat. Ich beziehe mich da in erster Linie auf den Brief, den sie damals an ihre Mutter schrieb, und in dem der Satz vorkommt: Ich fühle, daß meine Gedanken sich verwirren. Die Angeklagte stand außerdem unter dem Eindruck des Todes ihres Mannes, zweitens der gegen sie erhobenen Anklage, drittens unter dem Druck der Beschuldigungen Goebens und viertens — das kann ich nicht verschweigen — litt sie außerordentlich infolge der Unterbringung in einer für gebildete Menschen absolut unzulänglichen Zelle, wie sie das hiesige alte Landgerichtsgefängnis leider hat, — Zellen, die den primitivsten Anforderungen Hohn sprechen. — Staatsanwalt Schweitzer (unterbrechend): Es ist das am modernsten ausgestattete Gerichtsgefängnis der Provinz. — Sachverst.: Ich kann nur wiederholen, daß die Unterbringung der Angeklagten in einer dieser Zellen die denkbar größte Gefahr für sie bedeutete, und daß ihr ein direkter Schaden dadurch zugefügt worden ist. Ich halte es für richtig, daß das endlich einmal ausgesprochen wird. Wenn der Staat sich eines Angeschuldigten bemächtigen will, hat er auch die Pflicht, ihn anständig unterzubringen. — Vors.: Darüber wird die Justizverwaltung wohl anderer Ansicht sein. Vor dem Gesetz sind alle gleich. — Erster Staatsanwalt Schweitzer (einfallend): Irgendwelche Unterschiede können nicht gemacht werden. — Geschworener Rittmeister a. D. Kern: Ich möchte doch auch sagen, daß der Staat nicht gezwungen werden kann, bestimmter Persönlichkeiten wegen irgendwelche Ausnahmen zu machen. — Vors. (unterbrechend): Herr Geschworener, Sie dürfen nur Fragen zur Sache stellen; Kritiken oder Urteile sind Ihnen nicht gestattet. — Sachverst. Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff: Wenn es sich um die Entstehung einer schweren Geisteskrankheit handelt, die ich auf eine unzweckmäßige Unterbringung der Angeklagten zurückführen muß, darf ich doch dahingehende Feststellungen machen. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Gewiß, aber kritisieren dürfen Sie nicht; der Staat hat dafür Sorge zu tragen, daß der oberste Grundsatz der Rechtspflege, die Rechtsgleichheit, nicht irgendwie durchbrochen wird. — Vors.: In keinem Falle sind wir hier dazu da, um Urteile oder Kritiken nach dieser Richtung hin abzugeben oder entgegenzunehmen. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Die Gefängnisse sind da für alle, die eingeliefert werden, und sie werden ständig kontrolliert.

Hierauf meldet sich Geschworener Hirschberg und erklärt, daß er infolge zunehmenden Unwohlseins der Verhandlung nicht weiter folgen könne; für ihn tritt der Ersatzgeschworene ein. Da auch die Angeklagte inzwischen erschöpft ist, so tritt eine längere Pause ein.

Nach Ablauf der halbstündigen Pause wird die Sitzung wieder eröffnet. Die Angeklagte macht einen ziemlich müden Eindruck. Dann erklärt der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff: Ich muß vorhin mißverstanden worden sein. Ich wollte an den Einrichtungen des hiesigen Gefängnisses keine Kritik üben und habe nur gesagt, daß im vorliegenden Falle die Unterbringung der Frau von Schönebeck im Gefängnis unzweckmäßig und gefährlich war. — Vors.: Sie machten aber dann allgemeine Bemerkungen, die als eine Kritik der Justizverwaltung inbezug auf die Gefängnisse anzusehen waren; da hat der Erste Staatsanwalt und ich eingegriffen. — Sachverst.: Ich habe es so gemeint, wie ich es jetzt sage. — Erster Staatsanwalt: Vorhin erschien es wie eine Kritik, und die mußte ich zurückweisen. — Vors.: Ganz recht; (zum Sachverständigen): Herr Sachverständiger, Sie sagten also, es liegt ein sogenannter Grenzfall vor, eine Schwächung, verursacht durch Hysterie. Es fragt sich nun, ob der Angeklagten in der Zeit vom 26. bis 31. Dezember 1907 der Schutz des § 51 eventuell zugute käme. — Sachverst.: Zweifellos waren die Zustände der Verwirrtheit vorhanden, in denen die Angeklagte nicht zurechnungsfähig gewesen ist. — Vors.: Sie geben nur die Möglichkeit zu? — Sachverst.: Solche Verwirrungszustände sind sicher dagewesen, ob gerade bei den Vernehmungen, weiß ich nicht. — Rechtsanwalt Bahn: Am 31. Dezember brach Frau von Schönebeck bei der verantwortlichen Vernehmung zusammen. Würden Sie annehmen, daß begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit vorlagen? — Sachverst.: Das ist schon möglich. — Justizrat Sello: Daß also solche Zustände der Verwirrung damals da waren, halten Sie für sicher? — Sachverst.: Ja. — Staatsanwalt Poschmann: Aber gesehen haben Sie die Angeklagte damals nicht? — Sachverst.: Erst am 16. Januar. — Vors.: Die **Originalaufzeichnungen der Angeklagten** im Gefängnis, die kurz vor dem 15. Januar geschrieben sein müssen, sind mit fester Hand niedergeschrieben und **lassen an Logik nichts zu wünschen übrig.** Wie stellen Sie sich jetzt dazu, wenn Sie sagen: Am 16. war sie schon geisteskrank? — Sach-

verständiger: Ich nehme an, daß diese Niederschriften während der Zeit stattfanden, wo keine Verwirrung vorhanden war; jedenfalls ist die Geisteskrankheit am 16. dagewesen. — Vors.: Auch der Brief an den Schwager wegen der Kinder ist durchaus klar. — Sachverst.: Ja. — Rechtsanwalt Bahn: Kommt es nicht vor, daß Geisteskranke auch sehr klare Briefe schreiben? — Sachverst.: Ja, das kommt sehr oft vor. — Vors.: Sie sagten vorhin, Sie stützten jetzt Ihre Behauptung, daß **Goeben geisteskrank** war, besonders auf die Aussagen der Zeugin **Neugebauer. Kann diese eine Zeugin soviel an Ihrem Urteil ändern?** Sie wußten doch damals schon von der perversen Veranlagung Goebens? — Sachverst.: **Ich habe nicht** gesagt, daß **bei Goeben der § 51 vorgelegen** habe. — Erster Staatsanwalt: Ich bin eigentlich **nicht belehrt durch den Sachverständigen;** ich weiß nicht, wie die Herren Geschworenen darüber denken, aber **die Sachverständigen sollen uns doch aufklären.** — Justizrat Sello: Ich habe den Sachverständigen dahin verstanden, daß Degeneration und Degeneration ein verschiedenes Ding sind. — Erster Staatsanwalt: Wir wären dem Herrn Sachverständigen sehr dankbar gewesen, wenn er das selbst gesagt hätte. — Vors.: Ich kann mir immer noch nicht denken, daß die Linie durch das eine Zeugnis der Zeugin Neugebauer so verändert werden sollte. — Sachverst.: Ich habe damals angenommen, daß Goeben wirklich ideale Ansichten gehabt habe, und daß er ein wahrheitsliebender Mensch gewesen sei; das sprach sehr bei meinem ersten Gutachten mit.

Dann wird Sachverständiger Oberarzt Dr. Falk vernommen. Er gibt an: Das Kriegsgericht fragte bei uns an, ob bei Goeben § 51 zuträfe und ob seine Liebesraserei eine so unwiderstehliche Gewalt auf ihn ausgeübt habe, daß er zu der Tat genötigt worden wäre. von Goeben hat uns ein umfassendes Bild der Tat und ihrer Geschichte gegeben. Er sagte, zuerst hätte ihn die Angeklagte abgestoßen, dann aber hätte sich das geändert. Er schilderte die Tat ebenso, wie er es Herrn Professor Schrenk Notzing gegenüber getan hat. Goeben hat auch mir gegenüber wiederholt gesagt, daß der Schwur unter dem Tannenbaum erfolgt sei. Er hat das geradezu in dramatischer Form vorgetragen. Er sagte: Wenn die Frau mich schwören läßt, so muß ich auch ausführen, was ich versprochen habe. Daß er auf den Gedanken des zeugenlosen Duells gekommen ist, ist nicht wunderbar, da dieser Gedanke schon früher in ihm herumgespukt hat. Soweit seine Angaben zuverlässig sind, bin ich der Ansicht, daß er mit der Idee des zeugenlosen Duells in die Wohnung des Herrn von Schönebeck gekommen. Wäre ihm dieser nicht sogleich mit geladenem Revolver entgegengetreten, so wäre die Sache vielleicht noch anders gekommen. — Vors.: Hat Goeben sich Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen, oder sind das Ihre Schlußfolgerungen? — Sachverst: Nein, das sind nicht meine Schlußfolgerungen, das sind Erwägungen, die Goeben selbst angestellt hatte. Goeben ist zweifellos psychopathisch, und Professor Schrenk Notzing hat recht, wenn er von pseudologia phantastica gesprochen hat. Er wollte wohl die Wahrheit sagen, es ist ihm aber manchmal nicht zum Bewußtsein gekommen, wenn er es nicht tat. Er scheint seine Person möglichst in den Vordergrund geschoben zu haben. — Vors.: Seine Kameraden sagen das Gegenteil. Er hätte immer seine Person zurückgestellt. — Sachverst.: Nein, mir gegenüber nicht. Seine Kaltblütigkeit in den Gefechten ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, daß er seine Person in den Vordergrund schieben wollte. Auch aus seiner Zeit in Mazedonien hat er geschildert, daß er sich mitten in den Haufen hineingewagt habe, trotzdem er gewarnt wurde, er würde erschossen werden. — Vors.: Kann das nicht ein Zeichen seiner Todesverachtung gewesen sein? Wenn er unter die Arnauten geht, oder wie die Kerls sonst heißen, und er wird erschossen, so ist das doch kein besonderer Ruhm. — Sachverst.: Mir ist dieser Zug seines Wesens so vorgekommen. Daß eine Katastrophe hat eintreten können, möchte ich zurückführen auf die Perversität beider inbetracht kommender Personen, die in höchst unglücklicher Weise auf einander eingewirkt haben. Die Angeklagte mag erzählt haben über kleine Streitigkeiten aus der Ehe, die sie aber in ihrer hysterischen Weise aufgebauscht hat und wodurch Goeben sich immer unglücklicher fühlte; auf diese Weise war die Einwirkung der Frau eine sehr unglückliche. Nach Lage der Sache war es wohl nicht anders zu erwarten, daß es doch irgendwie zu einer Katastrophe kommen mußte. Goeben hatte sich immermehr in den Gedanken verrannt, er müsse die Frau befreien, und das hat er ja dann leider auch ausgeführt. Der Gedanke der Konfrontation wurde damals auch erwähnt. Beim erstenmal sagte von Goeben: Warum nicht, ich kann ihr das alles ins Gesicht sagen; ich bin einverstanden. Als ich dann weggegangen war, schickte er am nächsten Tage zu mir; ich sollte sofort zu ihm kommen, er halte es nicht länger aus. Als ich hinkam, war er furchtbar aufgeregt, stieß die Sessel fort, warf die Gerätschaften umher und sagte: Um Gotteswillen, ich kann das unter keinen Umständen; ich kann nicht den ganzen Schmutz noch einmal aufrühren. Sorgen Sie dafür, daß die Konfrontation nicht stattfindet. Es ist dann im beiderseitigen Interesse von der Konfrontation Abstand genommen worden. Ich fragte ihn, ob alles Belastende, was er mir gesagt hätte, wahr wäre. Er antwortete, es wäre doch möglich, daß hin und wieder etwas anders gewesen wäre, als er es dargestellt hatte. Er bat auch einmal, den Kriegsgerichtsrat Conradi hinauskommen zu lassen. Das geschah am 7. Februar, und da hatte Goeben offenbar das Bestreben, Conradi gegenüber etwas zurücknehmen zu wollen. Auf der anderen Seite freilich fühlte er sich selbst wieder bewogen, bei seinen früheren Behauptungen zu bleiben. Er hat sich nur in allgemeinen Redewendungen dahin geäußert, daß vielleicht in seinem Hirn die Angaben, die Frau von Schönebeck machte, und die er selbst machte, sich anders abgespielt hätten, und daß daher vielleicht von dieser Seite Einwendungen gemacht werden könnten. Schließlich ist er doch nicht dazu gekommen, seine, die Angeklagte belastenden Erzählungen zurückzunehmen, insbesondere verblieb er dabei, daß der Schwur unter dem Tannenbaum stattgefunden hätte. Wir Ärzte sind damals zu dem Schluß gekommen, daß er **nicht aus § 51 für unzurechnungsfähig zu erklären** sei, wenngleich sich manche psychologische und rein menschliche Züge ergeben hätten, die für eine mildere Auffassung seiner Tat sprechen; und ich muß sagen, daß ich das Bild, das ich in der Beweisaufnahme hier bekommen habe, in dieser Hinsicht nicht zu ändern vermag. Es ist bei Personen, die auf dem sogenannten Grenzgebiet stehen, schwer zu sagen, inwieweit sie geisteskrank sind. Bei Goeben würde vielleicht dafür sprechen, daß er nach der Tat gut geschlafen hat und keine Reue über die Tat empfand. Das würde für eine Triebhandlung sprechen. Solche kommen vor bei Hysterischen, bei Epileptikern, bei periodisch Verrückten und bei melancholischen Krankheitszuständen. Von alledem kann aber bei Herrn von Goeben nicht die Rede sein; er ist ja wohl ein von Jugend auf pervers veranlagter Mensch gewesen, aber trotzdem kann man ihm nicht die Wohltat des § 51 zubilligen. Er hat mit dem Gedanken des zeugenlosen Duells gespielt, was ja an sich nichts anormales darstellt; er hat ferner verschiedene Feldzüge mitgemacht, in denen Menschenleben keine Rolle spielen. **Ich komme zu dem Schlusse,** daß trotz einer Reihe mildernder Momente, die für die Beurteilung der Tat angeführt werden können, **der § 51 nicht zutrifft.** — Staatsanwalt Poschmann: Hat Ihnen Goeben tatsächlich erzählt, daß er früher auch schon mit anderen Frauen verbotenen Umgang gepflogen habe? — Sachverst.: Ja, das hat er mir erzählt. Bei diesen Fällen will er abgefallen sein. Dasselbe habe er auch in Allenstein befürchtet, und weil er das befürchtet habe, sei er so rasend hinter der Frau her gewesen, daß sie auf alle seine Wünsche eingehe und sich auch von ihrem Manne scheiden lasse. — Staatsanwalt Poschmann: Ich kann nur sagen, daß Goeben mir gesagt hat, er sei nicht auf die Frau, sondern diese sei auf ihn losgegangen. Ich möchte den Herrn Sachverständigen noch fragen: Hat er Ihnen gegenüber stets alle Angaben über den Verlauf der Tat aufrecht erhalten, und ist er sich in seinen Aussagen hierüber stets gleich geblieben? — Sachverst.: Im allgemeinen ja. — Staatsanwalt Poschmann: Hat Ihnen Herr von Goeben einmal erzählt, daß er die Absicht gehabt habe, mit Frau von Schönebeck die Flucht zu ergreifen, daß aber einmal die Gütergemeinschaft der Schönebeck'schen Gatten dazwischen gestanden hätte und zum andern, daß die Angeklagte sich von ihrer kleinen Putti, ihrem Töchterchen, nicht habe trennen wollen? — Das ist richtig. — Staatsanwalt Poschmann: Es wird Herrn von Goeben immer zur Last gelegt die Äußerung: Der „Hirschmann" verbellt den Toten, und es wird dadurch auf eine besondere Lieblosigkeit gegen Herrn von Schönebeck geschlossen. Was sagte Herr von Goeben dazu? — Sachverst.: Er sagte, er gebe zehnmal sein Leben hin, wenn er den Mann wieder lebendig machen könnte, und wenn er ihn seiner Jagdleidenschaft zurückgeben könnte. — Justizrat Sello: Das ist aber doch eine sehr schnurrige Aussage. — Sachverst.: Ich kann nur wiederholen, was er gesagt hat. — Justizrat Sello: Sie sagten: Er hat sich in seinen Angaben über die Tat niemals geändert, auch nicht in seinen Angaben über die Absicht, die ihn beseelte, als er in das Haus trat. — Sachverst.: Ja, er blieb immer dabei, daß er nur ein zeugenloses Duell wollte; er hat dann auch hinzugefügt, daß er vonseiten der Angeklagten niemals zu der Tat angestiftet worden sei. — Justizrat Sello: Wie würden Sie den Geisteszustand des Herrn von Goeben zurzeit der Tat bezeichnen? — Sachverst.: Er war eine sehr degenerierte Persönlichkeit, die gegebenenfalls sehr leicht dazu kommen konnte, geisteskrank zu werden. — Justizrat Sello: Welche Geisteskräfte haben am meisten unter seiner Degeneration gelitten? — Sachverst.: Das kann man nicht so im einzelnen sagen. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: In welcher Form ist die Arsenikgeschichte zwischen Ihnen erörtert worden? — Sachverst.: Er erzählte mir, Frau von Schönebeck hätte die Sache angeregt, und sie hätte ihm auch den Auftrag gegeben, das Gift zu besorgen. — Rechtsanwalt Bahn: Hat er aber nicht Ihnen gegenüber die Giftgeschichte sofort als Blödsinn bezeichnet? — Sachverst.: Ja, er sagte, es war wohl eine hysterische Spielerei. Er habe aber das Gift trotzdem besorgt, gewissermaßen zur Beruhigung der Angeklagten selbst, die immer Gift bei sich haben wollte. — Rechtsanwalt Bahn: Halten Sie die Möglichkeit einer **Geisteskrankheit bei Herrn von Goeben ganz ausgeschlossen?** — Sachverst:. Nach meiner Ansicht, **ja.** — Verteidiger Justizrat Sello: Wie denken Sie über den Geisteszustand der Angeklagten nach dem 26. Dezember? War sie von diesem Zeitpunkt ab geisteskrank? — Vors.: Dieser Sachverständige hat sich nicht mit Frau von Schönebeck beschäftigt. — Sachverst.: Nach dem Verlauf der Hauptverhandlung habe ich gleichfalls die größten Zweifel, daß sie nach dem 16. Januar geistig gesund war. — Es tritt hierauf eine längere Pause ein.

(Fortsetzung im 1. Blatt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Wilhelm", Kapt. Tomaske, mit 200 Ztr. div. Gütern von Königsberg, Dampfer „Bromberg", Kapt. Schmidt, mit 400 Ztr. Gütern, Dampfer „Weichsel", Kapt. Liedtke, mit 5 Kähnen im Schlepptau und 1000 Ztr. Gütern, Dampfer „Thorn", Kapt. Andro, mit 3 Kähnen im Schlepptau und 100 Ztr. Gütern, sowie die Fahrzeuge der Steuermänner X. Valensikowski mit 3500 Ztr., Demske mit 1000 Ztr. und der Kahn des Schiffers M. Draszkowski mit 400 Ztr. Gütern von Danzig, ferner die Fahrzeuge der Schiffer A. Lauterwald mit 1500 Ztr., M. Krause mit 1400 Ztr., K. Nelius mit 1800 Ztr., J. Lietz mit 1360 Ztr. und A. Eichy mit 1300 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek.